VADUZ Direkt

INFORMATIONEN AUS DER RESIDENZ

Regenbecken Mühlehölzle
Modellanlage im Rahmen der Abwasserentsorgung **4/5**

Riethof im Wandel der Zeit
Baudokumentation über den neuen Landwirtschaftsbetrieb der Gemeinde **6/8**

Umnutzung der Spoerry
Projektwettbewerb **10/11**

„Parkgarage Städtle“
Vorzeitige Inbetriebnahme der unterirdischen Parkgeschosse? **18**

Kunstmuseum
Erste Ausstellung im Herbst 2000 **19**

„Bauen im Berg”
Spatenstich zum neuen Landesmuseum **22/23**

Harmoniemusik Vaduz
Von den „Blechiers zum Blasorchester“ **26/27**

VADUZ Direkt NR. 17 / Oktober 1999

Für eine zukunftsorientierte Politik

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner

Alle drei Monate erhalten Sie Vaduz Direkt als aktuelle Information über die Geschäfte der Gemeinde. Sie erfahren, welche Veranstaltungen bevorstehen, welche Bauten wozu und in welcher Zeit erstellt werden, was es Neues zu erkunden gibt und welche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Gemeindeverwaltung an welcher Stelle für Sie tätig sind. Dass in unserer Gemeinde viele Aufgaben tatkräftig erledigt wurden und werden, zeigen die seit Juli 1999 monatlich durchgeführten Tage der offenen Tür, an welchen der Bevölkerung abgeschlossene Projekte der Gemeinde vorgestellt werden. Die Ausgabe Nr. 17 berichtet über diese gut besuchten Tage der offenen Tür bei der neuen Mehrzweckhalle im Spoerry-Areal vom 28. August sowie bei der Eröffnungsfeier anlässlich der offenen "Stalltüre" im Riethof vom 26. September und kündigt den Tag der offenen Tür beim kürzlich in Betrieb genommenen Regenbecken Mühlehölzle am 30. Oktober 1999 an. Ein ganz besonders schönes Erlebnis war für mich auch der Tag der offenen Tür anlässlich der Eröffnung des neuen Kinderspielplatzes und Familienparks Auring, welchen wir bereits am 28. Juli, also rechtzeitig für die Sommerferien, feiern konnten. Dieses Projekt erfreut sich bei unseren jüngsten Gemeindeeinwohnern grösster Beliebtheit.

Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt

Nachdem dieser Platz gut von meiner Wohnung aus sichtbar ist, beweist mir die täglich anwesende Schar von Kindern, wie gross das Bedürfnis für eine solche Anlage mitten in Vaduz war. Da auch viele Eltern aus anderen Gemeinden mit ihren Kindern diesen Platz entdeckt haben, scheint nicht nur in Vaduz entsprechender Bedarf vorhanden zu sein. Die Freude der Kinder an dieser neuen Begegnungsstätte zeigt mir deutlich, wie wenig es - im Verhältnis zu anderen Wünschen – für Kinder braucht, um sie glücklich zu machen. Sie nehmen dankbar die neue Gelegenheit zum Spielen an und freuen sich über das von der Gemeinde zur Verfügung gestellte Angebot. Das hat mich zur Überlegung gebracht, dem Gemeinderat in Kürze ein weiteres Projekt für einen Kinderspielplatz vorzuschlagen, welcher ebenso gut nutzbar und gleichzeitig sowohl für die Eltern als auch für die Veranstalter von Anlässen im Stadion von Interesse sein dürfte. Die im südlichen Bereich des Stadions gelegene Rasenfläche ist derzeit lediglich mit einem Spielgerät ausgestattet und während der Woche nicht zugänglich. Mit der Abtrennung dieser Fläche vom direkten Stadionbereich und der Öffnung für die Allgemeinheit kann dort mit relativ wenig Aufwand ein weiterer Treffpunkt für Kinder und deren Eltern geschaffen werden. Die Infrastruktur wie WC-Anlagen, gute Erschliessung über Fuss- und Radwege sowie genügend Parkplätze usw. steht schon zur Verfügung.

Besonders freut mich jedes Jahr, wenn ich mit unseren Seniorinnen und Senioren am Tag "Ehre dem Alter" einige schöne Stunden verbringen kann. Die positive Einstellung unserer älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger ist immer wieder von neuem wohltuend für alle Begleitpersonen. Vieles können wir von ihnen wie auch von den Kindern lernen: Zufriedenheit und Freude - auch über kleine Aufmerksamkeiten – stünden uns "Mittelalterlichen" manchmal genauso gut an. Vaduz Direkt berichtet auf den Seiten 24/25 über den diesjährigen Tag für die Seniorinnen und Senioren.

Neben der konsequenten Erneuerung veralteter Infrastrukturen in der Bartlegrosch-, Kirch- und Lettstrasse wird Ihnen in dieser Ausgabe mit der Neueröffnung des Regenbeckens Mühlehölzle das dritte "Speicher-Projekt" zur umweltgerechten Abwasserklärung und zur Entlastung unserer Vorfluter Binnenkanal und Giessen vorgestellt.

Die Gemeinde Vaduz verfügt im Vergleich zu anderen Gemeinden über verhältnismässig wenig Grundeigentum. Damit für künftige Generationen genügend Spielraum offen bleibt und die

Jahresbericht 1998

Der Jahresbericht und die ausführliche Jahresrechnung der Gemeinde Vaduz können ab Ende Oktober in der Gemeindekanzlei bezogen werden.

Spielplatz Auring

Gemeinde für die Zukunft gewappnet ist, war es nötig, diesen Missstand zu beheben. Wir haben daher in den letzten vier Jahren grosse Flächen dazu gekauft oder zur Arrondierung bestehenden Grundeigentums eingetauscht. Anhand des Beispiels Ebenholz soll diese zukunftsorientierte Politik auf den Seiten 16/17 nachvollziehbar aufgezeigt werden. Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen und all denjenigen privaten Grundeigentümern danken, die der Gemeinde die Möglichkeit gegeben haben, sich erfolgreich diesem Ziel zu nähern.

Waldbegehung mit Förster Thomas Ospelt

Weitere Artikel informieren Sie über die langfristige Entwicklung des Ortsbildes im Zentrum von Vaduz mit dem neuen Regierungsprojekt "Landesmuseum und Verweserhaus" sowie über den Architekturwettbewerb i. S. Umgestaltung der Spoerry-Fabrik für die künftige Nutzung. Zwei vielversprechende Arbeiten werden weiter bearbeitet, sodass am 29. Nov. 1999 die definitive Entscheidung gefällt werden kann. Der Gemeinderat hat in seiner ausserordentlichen Sitzung vom 24. Sept. 1999 den Vorschlag der Jury bestätigt.

Tag der Natur

Ich hoffe, dass für Sie, liebe Leserinnen und Leser, auch die Ausgabe von Vaduz Direkt Nr. 17 viel interessantes zu bieten hat.

Herzlichst, Ihr
Karlheinz Ospelt, Bürgermeister

Impressum

Herausgeber:
Gemeinde Vaduz
Verantwortlich für den Inhalt:
Bürgermeister
lic. oec. Karlheinz Ospelt
Redaktionelle Betreuung:
Pressebüro Vaduz
(Walter Bruno Wohlwend)
Fotos:
Sven Beham, Brigitt Risch +
Heinz Noser, Volksblatt
Gestaltung:
Reinold Ospelt AG, Vaduz
Druckerei- und Beschriftungszentrum
Druck:
Lampert Druckzentrum AG, Vaduz
Papier:
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Regenbecken Mühlehölzle hat Betrieb aufgenommen

Moderne Abwasser-Sanierungsanlage unter Berücksichtigung des Ortsbildschutzes

Hinter der Fassade dieser „Scheune“ an der Kirchstrasse verbirgt sich das neueste Regenbecken der Gemeinde Vaduz, das gleichzeitig eine der modernsten Anlagen dieser Art in unserem Lande darstellt. Im Vordergrund der Überlaufweiher, der als Biotop gestaltet und von Schülern der Volksschule Ebenholz liebevoll bepflanzt wurde. (Bild rechts unten)

Naturereignisse – zu denen auch Regenfälle in allen Varianten zählen – werden je nach Standort des Betrachters unterschiedlich aufgenommen. Von der Natur sagt man, dass sie sich in der Regel über das willkommene Nass freut.

Fällt der nasse Segen zu plötzlich, zu reichlich und zu lang, dann verursacht er nicht nur menschliches Ungemach, das beim nächsten Sonnenschein wieder vergessen ist. Grosse Regenwassermengen können das Fassungsvermögen unserer Kanalisationen und Kläranlagen übersteigen und sich so samt dem Schmutz von Strassen und Dächern ihre eigenen Wege in den nächsten Graben bzw. Vorfluter suchen. So war es jedenfalls früher. Heute werden unsere Gewässer auch bei Überläufen – eben wie sie von starken Regengüssen ausgelöst werden können – geschützt.

Tag der offenen Tür am 30. Oktober 1999

Vaduz besitzt aus diesem Grund heute drei neue „Regenbecken“, wovon jenes im Mühlehölzle erst vor wenigen Monaten in Betrieb genommen wurde und am 30. Oktober im Rahmen eines Tages der offenen Tür allen interessierten Einwohnerinnen und Einwohnern zugänglich gemacht werden soll. Das 1997 fertiggestellte Regenbecken Lett wird am gleichen Tag ebenfalls zu besichtigen sein.

Das Regenbecken Mühlehölzle ist neben dem Speicherkanal Mühleholz (gebaut 1998 nach Art der Regenbecken) und nach jenem im Lett die dritte Anlage dieser Art. Das Becken dient dazu, die Abwassermengen aus dem Einzugsbereich Vaduz Süd mit einer Fläche von rund 65,6 ha bei Niederschlägen auszugleichen. Das Mischwasser wird von der Kanalisation in ein unterirdisches Auffang- und Durchlaufbecken geleitet, in dem bis zu 340 Kubikmeter Mischwasser gespeichert werden können. Lässt der Regen nach, wird das hier gesammelte Mischwasser über die Kanalisation sozusagen kleinweise der Kläranlage Vaduz und ab ca. 2001 direkt der ARA Bendern zugeführt.

Wichtiger Beitrag zum Gewässerschutz

Das nach modernsten Erkenntnissen erbaute Regenbecken im Mühlehölzle übt aber auch nützliche Funktionen im Bereich des Gewässerschutzes aus. Bei sehr starken Niederschlägen, wie sie ca. 10-20 mal pro Jahr auftreten, füllt sich sowohl das Durchlauf-

als auch das Auffangbecken mit Mischwasser, bis letzteres mechanisch so weit gereinigt wird, dass es so vorgereinigt bedenkenlos in den Vorfluter, in unserem Falle ist es der Binnenkanal, abgeleitet werden kann.

Rücksichtnahme auf den Standort

Der Standort des neuen Regenbeckens – an der Kirchstrasse, unmittelbar nach der neuen Kanalbrücke – ist äusserlich lediglich an einem mit Holz verkleideten Giebeldachhaus zu erkennen, das als Betriebsgebäude dient. Durch das Haus gelangt man zu den Steuerungsanlagen und in die unterirdischen Abwasserbecken bzw. in das Abwasserpumpwerk, deren Existenz in der Öffentlichkeit wohl kaum bekannt ist. Das Haus, gestalterisch einer Scheune nachempfunden, steht am Ufer des hier sehr gelungen renaturierten Binnenkanals. Es umfasst auch eine neue Transformatorenstation der Liechtensteinischen Kraftwerke, welche die sich fast am gleichen Ort befundene alte Transformatorenstation ersetzt. Die Sachbearbeitung dieses Projektes innerhalb der Gemeindebauverwaltung erfolgte in bewährter Manier durch Andi Büchel dem schon die Betreuung der Projekte Regenbecken Lett und Speicherkanal Mühleholz übertragen war.

Liebevoll gestaltete Umgebung

Um das landschaftliche Ortsbild bei so viel kaschierter, moderner Abwassertechnik vollständig zu machen, sei noch auf die liebevoll gestaltete Umgebung hingewiesen. Ein Biotop, das eigentlich die Funktion eines Retentionsweiher ausübt, lässt sich von Ruhebänken und einem rustikalen Holztisch sowie einem Holzbrunnen aus bewundern. In ihrer ganzen Naturverbundenheit wird die zum Verweilen einladende hintere Bündt des neuen Hauses nach der kürzlich erfolgten Bepflanzung des Retentionsweihers (durch eine Schulklasse der Schule Ebenholz) verfügbar sein.

Ein „Bildstöckle“, das im Zusammenhang mit dem Ausbau der Kirchstrasse versetzt werden musste, wird nach der Renovation zu einer zusätzlichen Zierde des Umschwunges beim Regenbekken Mühlehölzle beitragen.

Interessante Brückenkonstruktion

Der Fuss- und Radweg, der unmittelbar neben dem Holzhaus vorbeiführt, kreuzt hier den Kanal. Die Holzbrücke, eine Spezialkonstruktion, die in Zusammenarbeit und im Interesse der Liechtensteinischen Ingenieurschule LIS (heutige Fachhochschule Liechtenstein) erstellt wurde, trägt nicht nur Fussgänger und Radfahrer auf die andere Seite des Binnenkanals. In ihrem Inneren verlaufen zudem wichtige Wasser- und Abwasserleitungsrohre sowie weitere Elemente der Infrastruktur.

Der Riethof im Wandel der Zeit

Tag der offenen Stalltür des neuen Landwirtschaftsbetriebes der Gemeinde

An die 400 Besucher, vornehmlich Frauen, Männer und Familien aus Vaduz, nützten am letzten Septembersonntag die Gelegenheit zu einer Besichtigung des rundherum baulich erneuerten Gemeinde-Landwirtschaftsbetriebes Riethof.

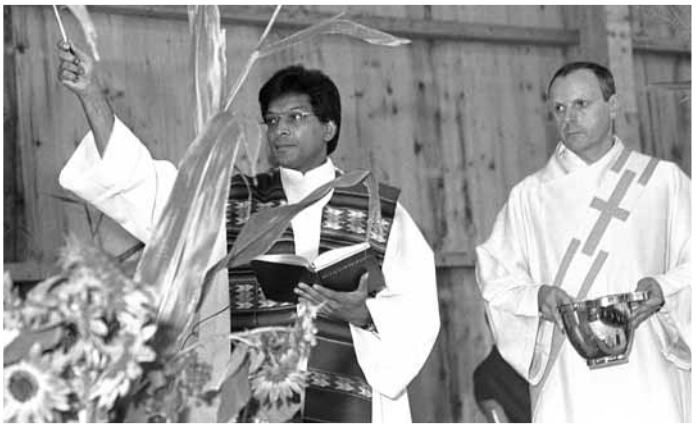
Mit einer Investitionssumme von rund CHF 6 Mio. wurde der Anfang der sechziger Jahre errichtete Riethof nördlich des Scheidgrabens (unweit der Benderer Strasse) von Grund auf erneuert. Zu den Neubauten der Stallungen, sowie der Wohn- und Wirtschaftsgebäude ist eine eigene Energiezentrale gekommen, die aus Biogas elektrischen Strom und Wärme produziert. Alles in allem ein Modellgut, das – ebenfalls zeitgemäss – als Biobetrieb geführt wird.

Broschüre zur Geschichte

Aus Anlass der offiziellen Inbetriebnahme des neuen Riethofes ist eine interessante Informationsbroschüre erschienen. Unter dem Titel „Der Riethof im Wandel der Zeit“ enthält die Broschüre reich bebilderte Beiträge über die Geschichte des Riethofes seit dem Bau des Bürgerheimes am Ende des letzten Jahrhunderts, Berichte zu den baulichen Abläufen einschliesslich der Fundationsprobleme, die sich bei der Erstellung der Neubauten ergaben sowie eine Vorstellung des Betriebskonzeptes. Der Leiter des Riethofes, Chrisitian Schenk, steuert einen Aufsatz über erste Erfahrungen im biologischen Landbau bei. In seinem Vorwort schildert Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt die (Neu-)Baugeschichte des Riethofes, die 1995 begann.

Bürgermeister Karlheinz Ospelt wünscht dem neuen Riethof eine erfolgreiche Zukunft.

Der langjährige Präsident des Liecht. Bauernverbandes, Adolf Real interessierte sich am Tag der offenen Tür ebenfalls für die modernen Einrichtungen des neuen Bio-Landwirtschaftsbetriebes.



Ein Tag für das Volk im neuen Riethof. Von oben: Die Jugendmusik Vaduz besorgte die musikalische Umrahmung, Pater Anton Poonoly und Diakon Peter Vogt zelebrierten den Gottesdienst und die Kinder liessen sich vor allem von den Tieren beeindrucken.

Umstellung auf BIO-betrieb im Riethof

Christian Schenk, der das Gut zusammen mit seiner Frau seit 20 Jahren betreut, schildert erste Erfahrungen im Biolandbau.

Um den gemeindeeigenen Landwirtschaftsbetrieb Riethof nach den Richtlinien des biologischen Landbaues zu bewirtschaften, besuchten Christian und Rosina Schenk einen Einführungskurs für Bio-Landbau. „Im wesentlichen", so Christian Schenk, „wurde auf folgende Zielsetzungen im Bio-Landbau hingewiesen":

1. Den Produktionskreislauf schliessen und diesem eine vielfältige Struktur geben.
2. Die optimale Fruchtbarkeit des Bodens erhalten.
3. Die Erzeugung von rückstandfreien, ernährungsphysiologisch hochwertigen Nahrungsmitteln.
4. Massnahmen vermeiden, die Umwelt belasten.
5. Nutzen und halten von Tieren nach ethnischen und ökologischen Gesichtspunkten.
6. Gute Lebens- und Arbeitsbedingungen für die Betriebsangehörigen schaffen.

Die bisherigen Erfahrungen von Christian Schenk mit dem biologischen Landbau sind je nach Betriebszweig unterschiedlich.

Milchviehhaltung und Aufzucht
Praktisch keine Probleme bietet die Milchviehaltung. Der Staat ist besonders tierfreundlich. Es wird vorschriftsgemäss zum überwiegenden Teil mit selbstproduziertem Grundfutter (Heu, Gras, Mais und Grassilage) gefüttert.

Futtergetreide eignet sich besser
Aufgrund unserer Wetterverhältnisse mit niederschlagsreichen Perioden eignet sich Futtergetreide, das für den Eigenverbrauch angebaut wird, besser als Brotgetreide.

Gruppenbild aus Anlass der offiziellen Inbetriebnahme des neuen Riethofes. Von links: Gemeinderat Toni Amann (Mitglied der Baukommission Riethof), das Verwalterehepaar Rosina und Christian Schenk, Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt, Vizebürgermeister Ewald Ospelt (Vorsitzender der Baukommission Riethof) sowie die Projektbearbeiter Harald Gassner und Martin Laukas vom Gemeindebaubüro.

Gute Erfahrungen mit Silomais
Bio-Mais zu pflanzen ist nach den bisherigen Erfahrungen Christian Schenks gut möglich. Das Hauptproblem liegt bei der Bekämpfung des Unkrauts. Dazu kommt der Krähenfrass. Dem Unkraut wird mit entsprechenden Geräten und dem Vogelfrass mit einer Lärmmaschine entgegengewirkt.

Gemüseanbau für die Hilcona
Seit 2 Jahren produziert der Riethof Bio-Gemüse im Auftrag der Hilcona: Spinat, Bohnen und - dieses Jahr erstmals - Blaukraut. die Erträge waren bisher witterungsbedingt unterschiedlich. Ein Problem stellt auch im biologischen Gemüseanbau das Unkraut dar, das ja nur mechanisch (also nicht mit Hilfe von chemischen Unkrautvertilgern) bekämpft werden darf.

Neue Obstanlage nimmt Gestalt an
Seit März vergangenen Jahres gibt es beim Riethof eine neue Obstanlage. Gepflanzt wurden vor allem Apfelsorten, die als besonders krankheitsresistent gelten.

Längerfristig ist Biolandbau auch nach Meinung von Christian Schenk „der einzig richtige Weg Landwirtschaft zu betreiben. Mit dem sehr wichtigen Ziel, auf viele Jahre hinaus, den Generationen, die nach uns kommen, einen fruchbaren Boden zu hinterlassen und Lebensbedingungen zu schaffen, die lebenswert sind".

Aus der Chronik des neuen

Riethof Vaduz

November 1995

Der Antrag des Referates für den Stallneubau in Höhe von CHF 1,188 Mio. wird verschoben, bis zum Vorliegen weiterer Abklärungen. Das Projekt wird jedoch im Budget vorgesehen.

Februar 1996

Der Gemeinderat genehmigt das Vorprojekt für den Stallneubau und beschliesst den Kredit von CHF 1,188 Mio.

Mai 1996

Die Regierung sichert auf der Kostenbasis von CHF 1,188 Mio. eine auf 70% reduzierte Subvention für maximal 65 Grossvieheinheiten zu. Vorausgesetzt wird, dass die Gemeinde das finanzielle Risiko bezüglich der Wirtschaftlichkeitsrechnung übernimmt.

August 1996

Der Gemeinderat genehmigt einen Kredit in der Höhe von CHF 65'000.– für den Anbau eines Elektroverteilraumes.

September 1996

Der Baukredit für den Stallneubau wird auf CHF 1,515 Mio. erhöht. Es wird der Beschluss zum Abbruch des Werkstattgebäudes gefasst.

Oktober 1996

Der Gemeinderat beschliesst die Umstellung auf biologischen Landbau.

Februar 1997

Auf Antrag der Baukommission „Stallneubau Riethof“ wird der Bau einer Biogasanlage beschlossen und ein Kredit von CHF 620'000.– genehmigt.

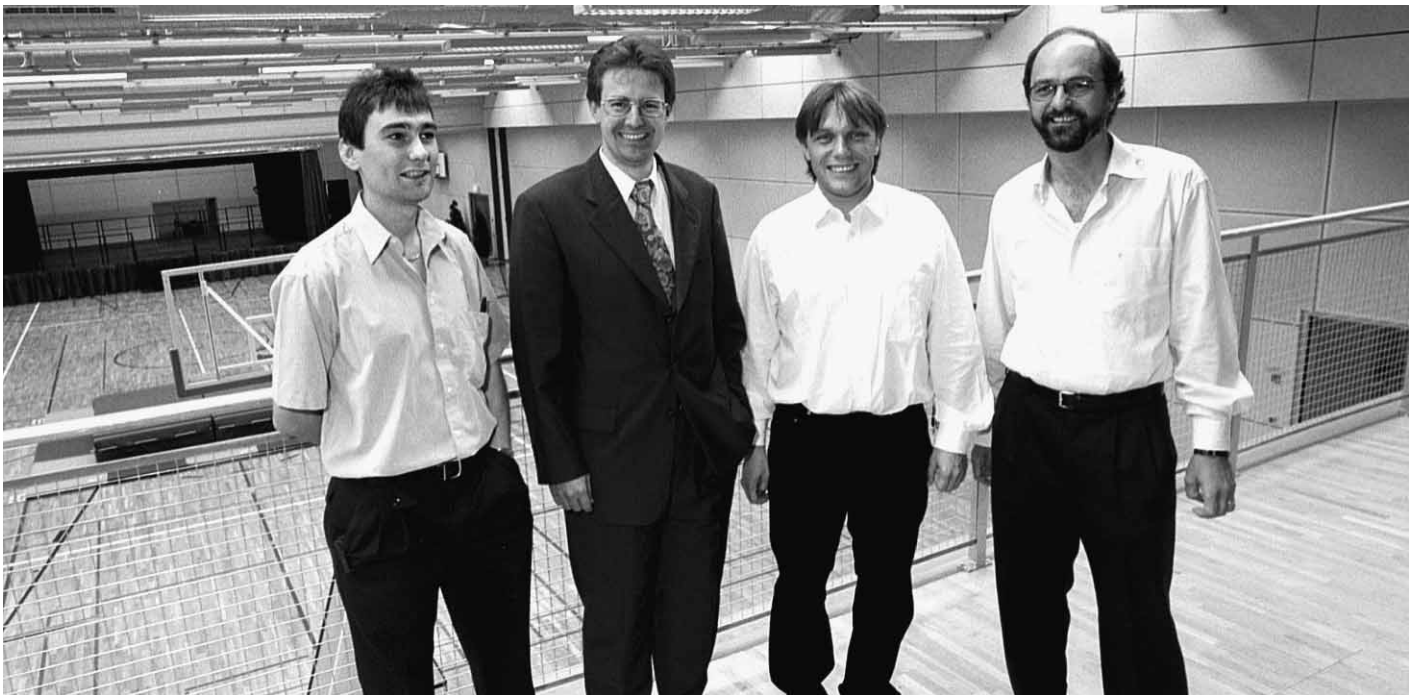
Juni 1997

Der Gemeinderat folgt einem Antrag der Kommission „Stallneubau Riethof“ und genehmigt einen zusätzlichen Verpflichtungkredit von CHF 3,704 Mio. für diverse Abbrüche und Neubauten

Stimmungsbilder vom „Tag der offenen Stalltür“ am 26. September im neuen Riethof. Trotz dauerhaftem Regenwetter fanden an die 400 interessierte Besucher, Frauen, Männer und ganze Familien den Weg in den praktisch rundherum neu erbauten Landwirtschaftsbetrieb der Gemeinde im Vaduzer Riet, unweit der Bendererstrasse, nördlich des Scheidgrabens.

Nun gehört die Mehrzweckhalle allen

Nach dem Tag der offenen Tür am 28. August begann der Sportbetrieb für Vereine und Schüler



Freuen sich mit Recht über den erfolgreichen Ausbau der „Frickenhalle“ in der ehemaligen Spoerry-Fabrik zu einer der grössten und vielseitigsten Mehrzweckhallen unseres Landes. Von links: Rainer Ospelt, der neben dem Vaduzer-Saal auch die Mehrzweckhalle betreut, Bürgermeister und Vorsitzender der Kommission lic. oec. Karlheinz Ospelt, Projektleiter Harald Gassner und Abteilungsleiter Erich Marxer vom Gemeindebaubüro.

Nachdem die offizielle Eröffnung in Verbindung mit dem Tag der offenen Tür erfolgreich absolviert worden ist, steht die neue Mehrzweckhalle im Nordtrakt der ehemaligen Spoerry-Fabrik seit Ende August allen zur Verfügung. Die Kosten für den Ausbau belaufen sich auf ca. CHF 5,25 Mio. Keine andere Gemeinde im Land kann heute eine ähnliche Infrastruktur für sportliche, kulturelle und gesellschaftliche Anlässe anbieten wie Vaduz.

Unmittelbar nach der baulichen Vollendung wurde die Halle von jenen Vereinen belegt, die schon lange auf eine solche Anlage gewartet hatten. Der Volleyball-Club hat sich das ganze Jahr über für jeden Montagabend eingeschrieben, das Gymnasium benützt die Halle ebenfalls ganzjährig und jeweils am Dienstag als Turnhalle. Die Junioren des Fussballclubs trainieren hier ebenfalls am Dienstag während der Wintermonate. Der Eishockey-Club (EHC) beansprucht die neue Trainingsmöglichkeit das ganze Jahr.

Zu den ganzjährigen Benützern gehört der Badminton Club. Der Tennisclub Vaduz profitiert in den Monaten November bis April von den zusätzlichen Hallenplätzen, die hier geboten werden. Winter gäste sind ausserdem der Skiclub und der Männerturnverein.

Betreuung durch Saalwart Rainer Ospelt

Die Betreuung der neuen Mehrzweckhalle im Spoerry-Areal liegt in den Händen von Rainer Ospelt, der gleichzeitig für die Betreuung des Vaduzer-Saals verantwortlich ist. Er verfügt auch über die genauen Belegungspläne, so dass er kurzfristig über mögliche Veranstaltungstermine Auskunft geben kann. Rainer Ospelt erreicht man über die Telefonnummer des Vaduzer-Saals 235 40 60 oder über sein Natel 079/629 33 62. Denn die neue Mehrzweckhalle soll je nach Belegung und Zeitplan grundsätzlich allen Gruppen und Privaten aus der Gemeinde zur Verfügung gestellt werden, die hier einen Anlass durchführen wollen. So konnte Rainer Ospelt die Halle schon zwei Mal an Hochzeitsgesellschaften vergeben, eine weitere hat sich angekündigt. Die Saalmiete beträgt CHF 500.–/ Tag. Für die jeweils individuell gestaltbaren Auf- und Abbauten (Bestuhlungen, Tische, Bühne, etc.) sowie zusätzlich verfügbare Infrastrukturen werden Zuschläge erhoben.

Renovation und Umnutzung der Spoerry-Fabrik

Wettbewerbs-Jury ermittelte Preisträger und wird am 29. November 1999 definitiv über das zu realisierende Projekt entscheiden

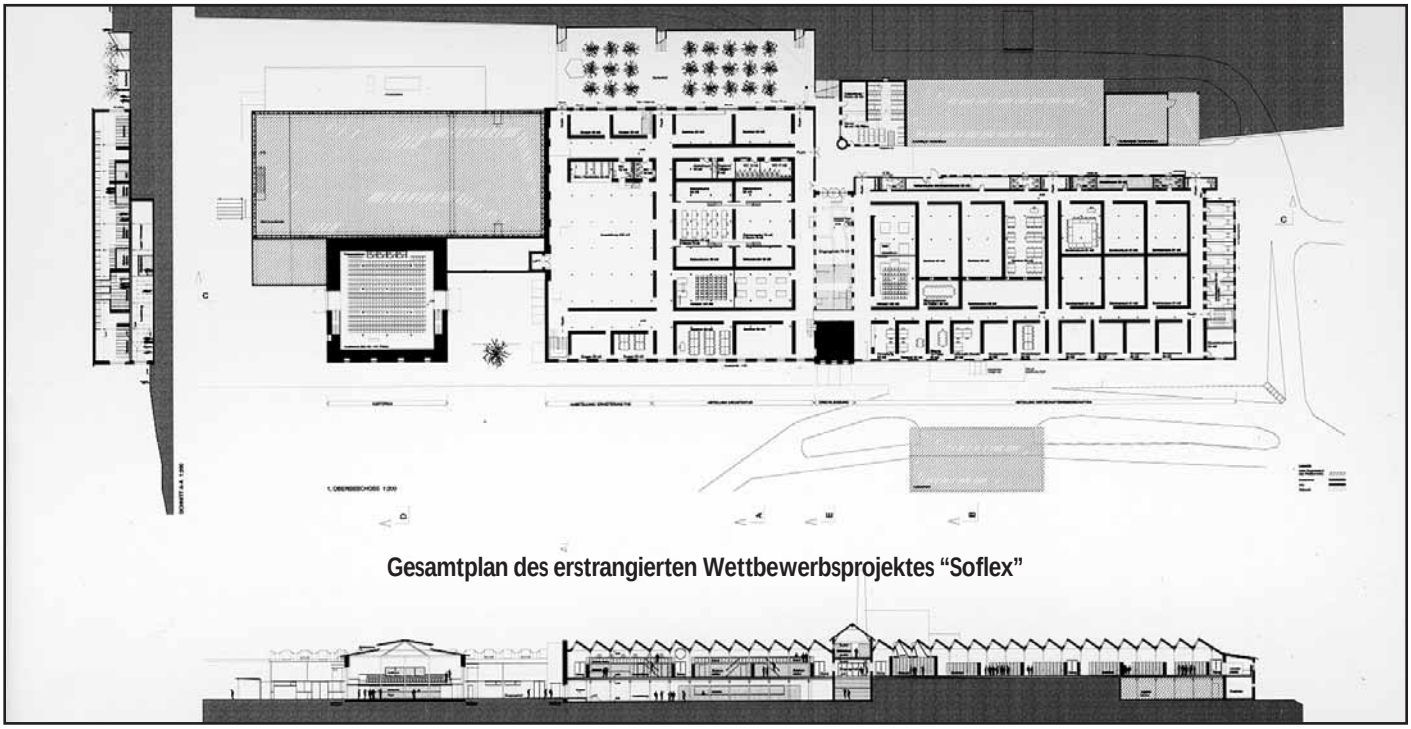
Die Renovation und Umnutzung der ehemaligen Spoerry-Fabrik gehört zu den letzten, grossen Bauvorhaben, die von der Gemeinde im zur Neige gehenden 20. Jahrhundert auf den Weg gebracht werden. Ziel des gemeinsam mit dem Land erarbeiteten Projektes ist die bauliche Integration der Fachhochschule (Architektur und Wirtschaftswissenschaften), eines Konferenztraktes sowie verschiedener Ausstellungs-, Vereins- und Jugendräume in das ehemalige Fabrikgebäude und das dazugehörige Areal. Der Baubeginn wurde auf Sommer kommenden Jahres festgelegt. Im Sommer 2002 sollen die neuen Räumlichkeiten und Einrichtungen betriebsbereit sein. Die Wettbewerbs-Jury ermittelte am 23./24. September die Preisträger und entschied gleichzeitig, die Gewinner der zwei erstplazierten Projekte mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Am 29. November 1999 wird die Jury erneut zusammentreten und über das definitiv zu realisierende Projekt entscheiden. Insgesamt waren im Rahmen der internationalen Ausschreibung 23 Projekte (davon 5 aus Liechtenstein – zwei zusätzlich eingeladene liechtensteinische Architekturbüros hatten keine Unterlagen abgegeben) termingerecht eingegangen. Die Wettbewerbsteilnehmer hatten auch die verkehrstechnische Erschliessung und Parkierungsflächen für rund 200 Autos auf dem Gesamtareal zu berücksichtigen. Von Seiten unserer Gemeinde gehörten der Jury Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt als Sachpreisrichter sowie Erich Marxer und Harald Gassner vom Gemeindebaubüro als beratende Mitglieder an.

Anspruchsvolle Aufgabenstellung

Das Preisgericht kam zum Schluss, dass die teilnehmenden Architekten "offensichtlich durch die schützenswerte Bausubstanz und das sehr anspruchsvolle Raumprogramm" wenig Spielraum hatten und dass keines der Projekte "vollumfänglich der anspruchsvollen Aufgabenstellung" genügte. Daher entschied die Jury einstimmig, dass die beiden erstplazierten Projekte weiter bearbeitet werden sollen.

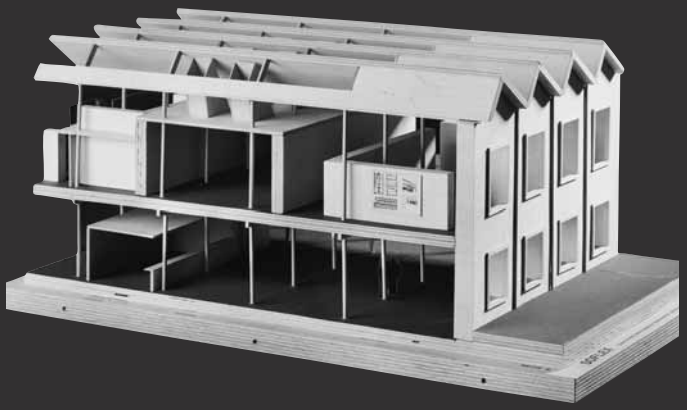
Soflex: Logische Konzeption

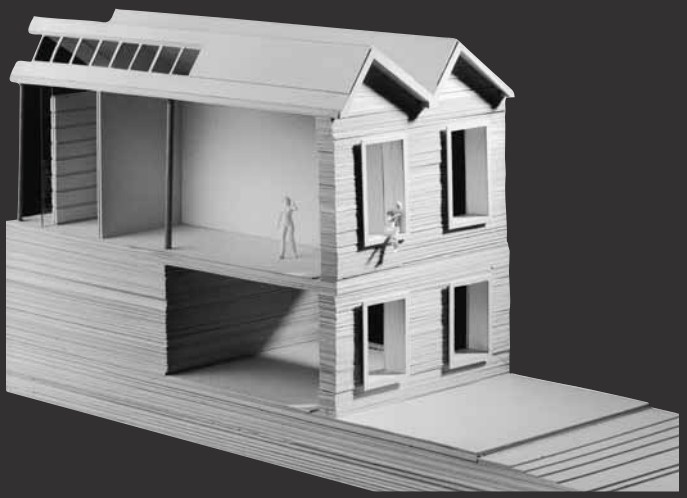
Der erste Preis wurde dem Projekt "Soflex" der Verfasser "Atelier Architekten, Martin Walder, Basel" zuerkannt. Zitate aus dem Jury-Bericht: "Die bestehende bauliche Anlage wird inklusive Annexbauten weitgehend unverändert belassen. Trotzdem gelingt es, für die neue Nutzung eine übersichtliche und logische Konzeption zu finden. Die Zugänge sind klar disponiert und gut auffindbar. Von einem geschickt aufgewerteten Hof aus werden das Auditorium und die Ausstellungshallen erschlossen". "Die räumliche Konzeption der Gesamtanlage geht sehr diszipliniert vom Ist-Zustand und den Raumprogrammvorgaben aus und ist

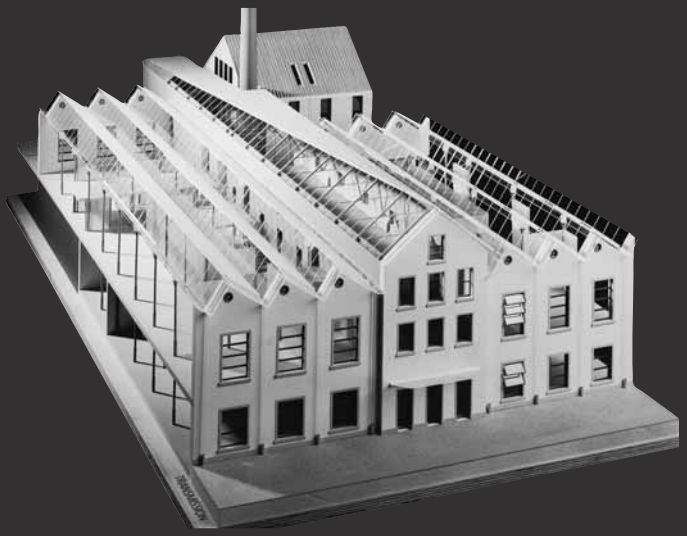


Gesamtplan des erstrangierten Wettbewerbsprojektes “Soflex”

Vorschläge von Detaillösungen aus dem Wettbewerbsprogramm







trotzdem klar organisiert und attraktiv". "Gesamthaft betrachtet liefert das Projekt einen interessanten Beitrag zur gestellten Aufgabe. Mit viel Respekt vor der bestehenden Bausubstanz und durch eine disziplinierte Nutzungsdisposition wird die schwierige Aufgabe gut bewältigt. Leider beeinträchtigen die engen Verhältnisse im Zirkulationsbereich der Fachhochschule die sonst beachtlichen Gesamtqualitäten".

Interessantes Konzept

An zweiter Stelle wurde das Projekt "Kennzahl 423087" des "Architekturbüros Karl und Probst", München, rangiert. Dazu folgende Kernsätze aus dem Bericht des Preisgerichtes: "Die Verfasser bieten ein interessantes Konzept an. Es gelingt dadurch, mit einem leichten zweigeschossigen Baukörper auf der Westseite und vor dem Haupteingang dem historischen Baukörper der Spoerry-Fabrik eine Erscheinung zu geben, die dem Gebäude eine Dominanz verleiht und es zudem klar als die Hochschule des Fürstentums herausstellt". "Zusammenfassend ist festzustellen, dass es sich um ein interessantes Projekt handelt, das in überzeugender Weise mit dem Baudenkmal umgeht".

Hohes architektonisches Niveau

Von der Preissumme her lag das drittplazierte Projekt "Transmission" der "ARGE Herren + Damschen und SPA Suter & Partner", Bern, den Projekten eins und zwei am nächsten: "Das Projekt antwortet auf hohem architektonischem Niveau radikal auf die neuen umfangreichen Ansprüche an die leerstehende Industrieanlage, was von der Jury kontrovers diskutiert wurde. Das Projekt kommt ohne zusätzliche Neubauteile programmgerecht aus und manifestiert eine feinfühlige Handhabung der Altbauten ohne falsche Sentimentalität. Die Bausubstanz erscheint als ganzes unangetastet, ist aber in der Materialisierung zu einem zukunftsweisenden Architekturensemble optimiert".

Neuer Schwerpunkt für Vaduz

Mit dem abschliessenden Ergebnis des Wettbewerbes sind die Weichen für die Umnutzung und Renovation der ehemaligen Spoerry-Fabrik gestellt. Die Gemeinde Vaduz kann zufrieden sein. Das gesamte Areal ist nach und nach in ihr Eigentum "zurückgeflossen". Mit der im August eröffneten Mehrzweckhalle hat sie den ersten Schritt für eine neue Nutzung der ehemaligen Industrieanlage getan. Nach der Unterbringung der Fachhochschule und dem Ausbau der Vereins- und Ausstellungsräumlichkeiten, die bergseitig mit dem Musterprojekt des Kunstmuseums verbunden werden, entsteht im Einzugsbereich der früheren Baumwoll-Spinnerei ein neuer Schwerpunkt in unserer Gemeinde.

Bartlegroschstrasse, Kirchstrasse und Lettstrasse

Ausbau des Gemeinde-Strassennetzes geht planmässig weiter

Bartlegroschstrasse:

Im Sommer ist mit der ersten Etappe des Ausbaues der Bartlegroschstrasse begonnen worden. Der erste Bauabschnitt umfasst die Strecke zwischen der Einfahrt bei der Lochgasse bis zum Eggasweg, also in etwa bis zur Mitte des Gesamtprojektes. Er soll bis im Dezember wieder befahrbar sein. Die zweite Ausbauetappe (Eggasweg bis Immagass) wird voraussichtlich im März 2000 in Angriff genommen, so dass die Bartlegroschstrasse bis im Herbst kommenden Jahres als moderne Quartierstrasse (mit Tempobeschränkung 30) zur Verfügung steht.

Wie bei anderen, grösseren Tiefbauprojekten wurden die Anwohner frühzeitig über die Einzelheiten des geplanten Ausbaus informiert. Zum Start der Arbeiten erhielten sie darüber hinaus einen Brief des Bürgermeisters, in dem noch einmal auf das bauliche Vorgehen und die dafür zuständigen Sachbearbeiter verwiesen wird, verbunden mit dem Dank für die gute Zusammenarbeit und dem Hinweis an die Anwohner und Liegenschaftsbesitzer, sich bei Fragen jederzeit an die Bauverantwortlichen wenden zu können.

Erneuerung der Infrastruktur, Erschliessung mit Erdgas
Wie bei der derzeit parallel laufenden, zweiten Ausbauetappe der Kirchstrasse wird die Fahrbahnerneuerung im Bartlegrosch zum Anlass genommen, die Infrastruktur zu erneuern. Das bedeutet u. a. eine Neuerstellung der aus den 50er Jahren stammenden Wasser- und Abwasserleitungen und die Verlegung von Kabelkanälen für die neue Strassenbeleuchtung und andere Dienste. Mit der Mitfinanzierung der Erdgasleitung (immerhin gegen 100'000 Franken für das Gesamtobjekt) erschliesst die Gemeinde dem Quartier gleichzeitig diese neue Energiequelle. Der Kostenvoranschlag für den Endausbau der ganzen Bartlegroschstrasse beläuft sich auf CHF 3'305'625. Etwas mehr als 3 Mio. Franken sind dafür bereits im Finanzplan 99 / 2000 reserviert. Der notwendige Verpflichtungskredit wurde vom Gemeinderat am 15. Juni 1999 genehmigt.

Pflästerung von Trottoirs und Strassenkreuzungen
Die Quartierstrasse wird eine asphaltierte Fahrbahnbreite von 4 m und ein gepflästertes Trottoir von 1,5 m aufweisen. Grössere Fahrzeuge, die ohnehin nur bei Bedarf in Quartierstrassen einfahren sollen, müssen beim Kreuzen allenfalls kurzfristig auf das nicht erhöhte Trottoir ausweichen. Dank Pflästerung und anderer Farbgebung wird das Trottoir für den Strassenverkehr als klare Fussgängerabgrenzung erkennbar sein.

Speziell gemusterte Pflästerungen, wie wir sie beispielsweise von der Kreuzung Kirchstrasse-Schräger Weg oder in der Rätikonstrasse kennen, verschönern nicht nur das Ortsbild, sondern beeinflussen erfahrungsgemäss auch das Fahrverhalten der Automobilisten. So wird die Einfahrt von der Lochgasse in die Bartlegroschstrasse als Torwirkung derartig gestaltet sein, dass sie insbesondere von ortsfremden Passanten auf den ersten Blick gar nicht als Strasseneinfahrt erkennbar ist. Eine Massnahme, die der Tendenz entgegenwirkt, Quartierstrassen als Schleichwege zu benützen. Mit speziellen Grünflächen und Pflästerungen werden auch die Einfahrten zum Eggasweg und zur Immagass wohnlicher gestaltet.

Kirchstrasse:

Arbeiten im Zeitplan wieder aufgenommen, guter Baufortschritt

Nach der planmässigen Sommerpause wurden nach dem Staatsfeiertag die Erneuerungsarbeiten für das letzte, noch nicht sanierte Teilstück der Kirchstrasse wieder aufgenommen. Es handelt sich um den Strassenabschnitt zwischen dem Giessen und der Rätikonstrasse. Wie in der letzten Ausgabe von VaduzDirekt ausführlich dargestellt, sind es bei der Erneuerung der Kirchstrasse insbesondere die umfangreichen und teils komplizierten Infrastrukturinstallationen, die einen erhöhten Zeit- und Bauaufwand benötigen. Allein die Sicherstellung der Datenleitungen stellt die Baufachleute vor heikle Aufgaben. Immerhin befinden sich im Einzugsbereich dieser Tiefbaustelle die Sozialversicherungsanstalten des Staates, eine Bank und mehrere Finanzdienstleistungsunternehmen mit insgesamt über 200 PC's. Da namentlich die Leitungen für die Kanalisation tiefer als der Grundwasserspiegel verlaufen, müssen die Baugräben mittels Spundwänden gegen eindringendes Grundwasser gesichert werden.

Direkte Information der Anwohner

Die Ausbauetappen an der Kirchstrasse sind so gestaltet, dass eine Zufahrt (z. B. zum Auhof) jeweils von der einen oder der anderen Seite möglich ist. Auch bei diesem Strassenprojekt bemüht sich die Gemeinde um eine ständige Information der betroffenen Anwohner über allfällige Behinderungen. Sinngemässes Zitat aus einem Brief des Bürgermeisters vom 14. September: Um auf die jeweiligen Bedürfnisse, Anregungen und Probleme der Anwohner besser eingehen und sie über den Stand der Arbeiten auf dem Laufenden halten zu können, möchten wir Ihnen die Möglichkeit geben, direkt mit der Bauleitung in Kontakt zu treten. Aus diesem Grund wird der zuständige Bauleiter jeden Montag von 13.00 bis 13.30 Uhr auf der Baustelle anwesend sein, um Ihre Fragen zu beantworten und Ihre Anliegen entgegenzunehmen.

Lettstrasse:

Mit den Ausbauarbeiten im Bereich Am Schrägen Weg bis Am Widagraba kann in den nächsten Wochen begonnen werden

Nachdem anfang Juli der letzte noch offene Landerwerb für diese Etappe abgeschlossen war, konnte der Gemeinderat bereits am 7. September grünes Licht für die Aufnahme der Bauarbeiten geben, die Ende Oktober beginnen. Damit wird die Lettstrasse als wichtiger Zubringer ins Zentrum auch hier voraussichtlich schon bis Dezember über eine Breite von 6 m verfügen. Gemäss Projekt wird am südlichen Strassenrand der gepflästerte Fuss- und Radweg mit 2.50 m Breite geführt, worüber sich insbesondere die Kinder freuen dürfen, die über die Lettstrasse zum Kindergarten- und Kinderhort Haberfeld gelangen. Aus Sicherheitsgründen wird neu auch auf der Nordseite ein durchgehendes 1 m breites Trottoir gebaut.

Dieses Teilstück der Lettstrasse wird in den nächsten Monaten saniert. Rechts ein Ausschnitt aus dem Plan zum Projekt.

Gemeinde vergrössert Bodenbesitz im Ebenholz

Endgültige Rückführung der ehemaligen Allmeind in Vaduzer Gemeindeeigentum nach 117 Jahren

Mit dem Erwerb von zwei teilweise überbauten Grundstücken konnte die Gemeinde ihren Bodenbesitz im Ebenholz weiter vergrössern. Es handelt sich um das Grundstück zwischen dem Mühleweg und der Fürst Franz Josef-Strasse, auf dem sich das Squashhouse, ein ehemaliges Magazin der Spoerry-Fabrik und ein Kinderspielplatz befinden (total 1'596.7 Klafter) sowie um die beiden Mehrfamilienhäuser samt Umschwung (total 496.5 Klafter) gegenüber dem Josefskirchli an der St. Josefsgasse.

Erwerb des Areals um das Squash-House vom Mühleweg bis zur Fürst-Franz-Josef-Strasse

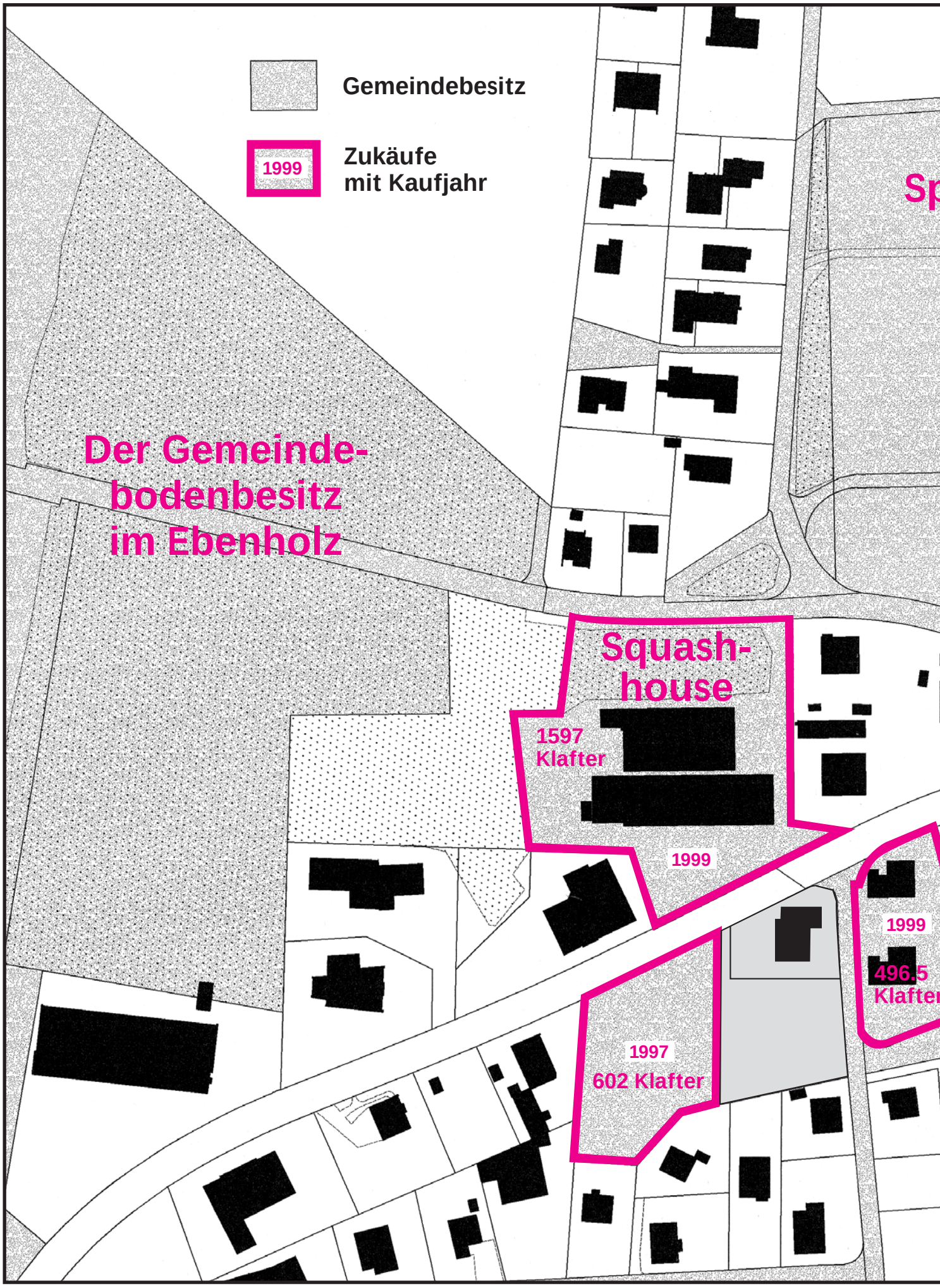
Der Bürgermeister unterrichtete den Gemeinderat am 15. Juni über das Kaufangebot des Grundstückes mit Squashhouse unterhalb des Mühlewegs. Der Gemeinderat sprach sich grundsätzlich für den Erwerb aus. Für die Finanzierung soll bis zu einer Höhe von CHF 2,5 Mio. der Fonds für den vorsorglichen Bodenerwerb und für den Rest das allgemeine Gemeindevermögen herangezogen werden. Der Bürgermeister wurde ersucht, mit den Eigentümern weitere Gespräche zu führen. In der Gemeinderatssitzung vom 29. Juni konnte der Bürgermeister aufgrund der vorliegenden Schätzungen und als Ergebnis der Gespräche mit den Grundeigentümern das definitive Angebot von CHF 6'805'982.– bekanntgeben und den Antrag auf die endgültige Beschlussfassung zum Bodenerwerb unterbreiten.

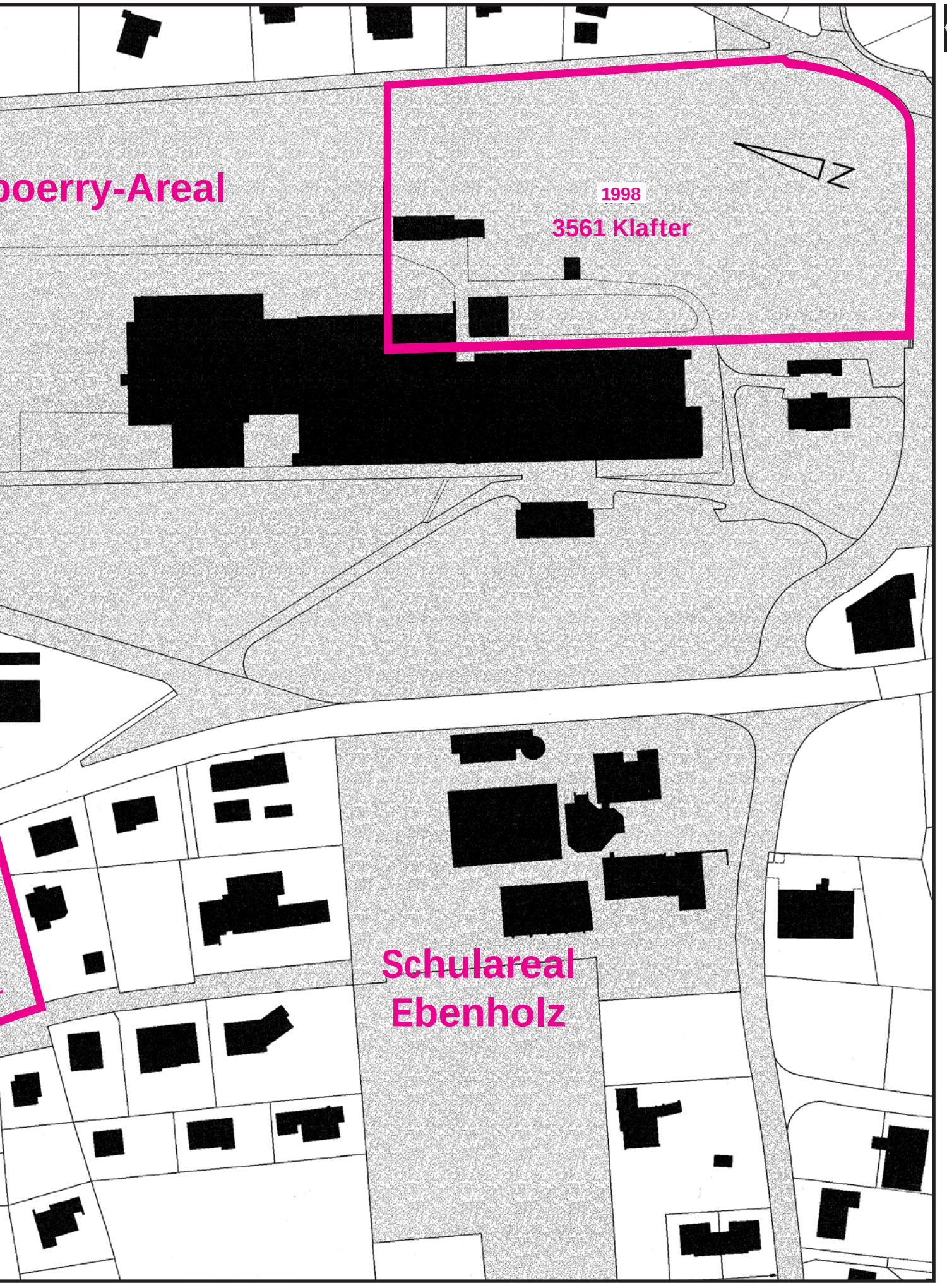
Erwerb der beiden Mehrfamilienhäuser an der St. Josefsgasse

Der Erwerb wurde in Verbindung mit der Abgabe eines Teils der baulichen Ausnützungsziffer des Parkhauses Marktplatz möglich. Nördlich des Parkhauses ist der Bau eines Bürogebäudes geplant. Um den Baugrund optimal nutzen zu können, bemühte sich die Bauherrschaft um den Erwerb von Ausnützungsmöglichkeiten. Die Gemeinde erklärte sich mit der Abgabe von Baurechtsteilen im Ausmass von 5'340 Quadratmetern unter der Voraussetzung von Realersatz bereit. Der Bürgermeister informierte den Gemeinderat bereits im Juni vergangenen Jahres über die Anfrage. In der Sitzung vom 15. Juni 1999 konnte der Bürgermeister nun die mit bestimmten Auflagen versehene Vereinbarung vorlegen. Sie fand die einhellige Zustimmung des Gemeinderates. Wie aus dem umseitigen Plan ersichtlich, besitzt die Gemeinde mit den Zukäufen der Jahre 1998 und 1999 nun das gesamte Areal der ehemaligen Textilfabrik Jenny, Spoerry & Cie. Dazu kommen zusätzliche Flächen, wovon zwei, nämlich der Boden, auf dem das Squashhouse und der Lagerschuppen stehen sowie die Häusergruppe an der St. Josefsgasse ebenfalls zum ehemaligen Besitz der Spoerry-Fabrik gehörten. Mit den jüngsten Bodenkäufen im Umfeld des Spoerry-Areals hat die Gemeinde den Boden „zurückgekauft", den sie vor 117 Jahren, nämlich durch Gemeinderatsbeschluss vom 6. Januar 1882, veräussert hatte: Rund 12'000 Klafter der Vaduzer Allmeind zum Preis von 1 (einem) Franken pro Klafter.

Die Liegenschaften an der St. Josefsgasse gehen als Realersatz gegen eine Abgabe von Ausnützungsziffer von der Parzelle Marktplatzgarage in das Eigentum der Gemeinde über.

Ehemaliges Magazin der Baumwollspinnerei Jenny, Spoerry & Cie. Darunter befinden sich das Squash-House und der Kinderspielplatz.


Gemeindebesitz
1999
Zukäufe
mit Kaufjahr
Der Gemeinde-
bodenbesitz
im Ebenholz
Squash-
house
1597
Klafter
1999
1999
496.5
1997
602 Klafter


oerry-Areal
1998
3561 Klafter
Schulareal
Ebenholz

Mehr als 125 neue, gedeckte sowie 31 oberirdische Parkplätze im Zentrum

Vorzeitige Inbetriebnahme der Tiefgarage Städtle zur weiteren Verbesserung der Parkplatzsituation

Beim Neubau des Kunstmuseums sind die zwei Untergeschosse praktisch im Rohbau fertiggestellt. Bei den Gemeindebauten wird dieser Stand bis Ende November 1999 erreicht sein. Dazu kommt die unterirdische Erschliessung Schlosshalde im Zuge des weiteren Städtleausbaues. Während die überirdischen Rohbauten in die Höhe streben und mit dem Innenausbau beider Gebäude begonnen wird, könnten die beiden Parkierungsgeschosse bereits in Betrieb genommen werden. Sofern die angestrebten Zeitpläne eingehalten werden, kann die Gemeinde schon im Laufe des kommenden Jahres mit der Fertigstellung des Kunstmuseums mehr als 125 neue, gedeckte sowie zusätzlich 31 oberirdische Parkplätze in unmittelbarer Nähe zum Städtle anbieten.

In seiner Sitzung vom 29. Juni genehmigte der Gemeinderat einen Verpflichtungskredit von CHF 348'000.– für Planung und Ausführung des Bewirtschaftungs- und Sicherheitskonzeptes der zu erschliessenden, unterirdischen Parkierungsflächen. Das Kunstmuseum kommt für den Ausbau seiner Tiefgaragen selber auf, wobei das Konzept für die Gestaltung, die Anlagen-, Sicherheits- und Gebäudetechnik gegenseitig abgestimmt wurde.

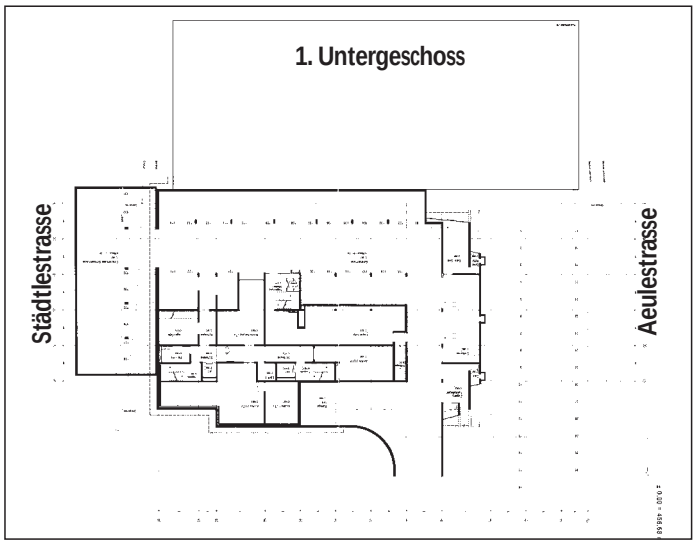
Die neuen Parkierungsgeschosse unter dem Kunstmuseum, den Gemeindebauten und im Geschoss unter der Strasse gegen die Schlosshalde hin werden so ausgestaltet, dass sie benutzerfreundlich und sicher sind. Beim Ausbau der Tiefgarage Städtle werden daher modernste gestalterische Elemente und technische Installationen angewendet. Dazu gehören u. a.

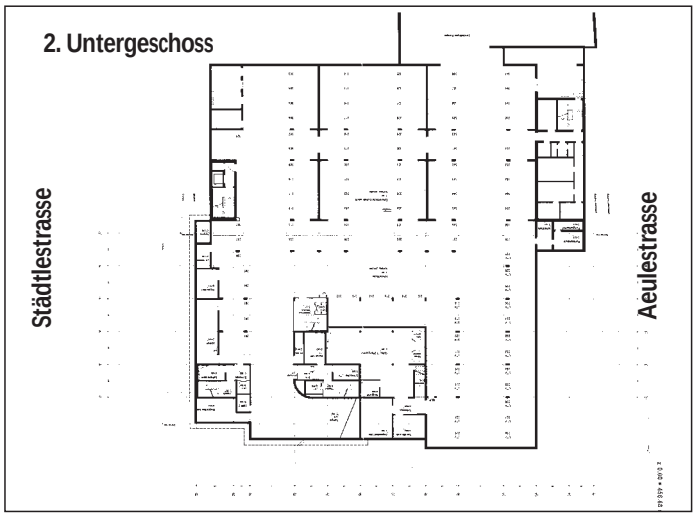
* sichere, einladende und helle Parkierungsräume
* eine Videoüberwachung des Parkhauses
* die Installation von Notrufsäulen als Gegensprechstellen
* Interventionslautsprecher mit Gegensprechfunktion
* zentrale Parkuhren für Münzen und Kreditkarten
* Lichtsignal- und Brandmeldeanlagen (CO-Messungen)
* Zählwerk mit Signalisation "Frei/Besetzt"
* Signalisierung, Beschriftungen, Bodenmarkierungen
* Brandschutzmassnahmen

Aufgrund von Erfahrungen und Vergleichszahlen mit dem Parkhaus Marktplatz kann in der neuen Tiefgarage Städtle mit jährlichen Mieteinnahmen von rund CHF 75'000.– gerechnet werden, so dass diese Investitionskosten in fünf Jahren amortisiert sind.

Gelingt es, die angestrebten Termine – speziell für den umfassenden Innenausbau samt allen technischen Installationen der Untergeschosse – einzuhalten, dann könnte die Parkplatzsituation früher verbessert werden, als ursprünglich erwartet.

Der Aufgang von den unterirdischen Parkierungsebenen erfolgt über einen zentral gelegenen Glaslift und über einen parallelen Treppenaufgang. Im Einzugsbereich der Erschliessung Schlosshalde, also unter der heutigen Städtlestrasse gegenüber den Gemeindebauten, ist ein zusätzlicher Treppenaufgang geplant. Dieser wird voraussichtlich direkt vor dem heutigen Geschäftshaus Dürr-Ospelt auf die Städtleebene führen.





Erste Planvorlagen für die künftigen Parkgeschosse des Parkhauses Städtle. Oben das erste, unten das zweite Untergeschoss.

Neugestaltung des Zentrums ist in vollem Gang

Der Rohbau des neuen Kunstmuseums hat das Erdgeschoss auf Städtleniveau erreicht – Eröffnung im Herbst 2000 ist bisher unbestritten

Wer sich in den letzten Wochen in Abständen von mehreren Tagen im Zentrum umgesehen hat, ist wohl aus dem Staunen kaum herausgekommen. Aus der „Jahrhundertbaustelle" zwischen dem Städtle und der Aeulestrasse ist innerhalb kurzer Zeit der Rohbau für das künftige Kunstmuseum Liechtenstein regelrecht aus dem Boden herausgewachsen und hat inzwischen schon den ersten Stock über der Baulinie Städtle erreicht. Bauherrin ist die Stiftung zur Errichtung eines Kunstmuseums, der neben dem Land und einer Reihe privater Sponsoren auch die Gemeinde Vaduz angehört. Der Stiftungsrat setzt sich wie folgt zusammen: Generaldirektor Heinz Nipp, Präsident · Prof. DDr. Herbert Batliner, Vizepräsident · lic. oec. Michael Hilti · Regierungsrätin Dr. Andrea Willi · Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt.

Die Vertreter der Stiftung sind davon überzeugt, dass das neue „Kunstmuseum" im Sommer kommenden Jahres fertiggestellt ist und dann dem Land Liechtenstein ohne Gegenleistung übergeben werden kann. Die erste Ausstellung im neuen Kunstmuseum wird mit Exponaten aus der Fürstlichen und den Staatlichen Kunstsammlungen bestückt sein und im Herbst des Jahres 2000 eröffnet werden. Bis dahin werden auch die parallel dazu entstehenden Gemeindebauten im Rohbau fertiggestellt sein, so dass sich aus der Sicht der Gemeinde Vaduz die Voraussetzungen für die Neugestaltung des autofreien Städtle ständig verbessern.

Ein Projekt mit hoher musealer und architektonischer Qualität

Das Projekt der Architektengemeinschaft Morger, Degelo und Kerez aus Basel ist ein einfach und klar strukturierter Baukörper von 60 Metern Länge, knapp 25 Metern Breite und – vom Niveau der Städtlestrasse aus gemessen – 12 Metern Höhe. Durch seine Grösse und seine Gestaltung wird er im Zentrum von Vaduz zweifellos einen neuen architektonischen und städtebaulichen Akzent setzen. Grosszügige Fensterfronten gestatten von der Fussgängerzone aus Einblicke in das Museumsgebäude. Der Besucher gelangt zunächst in ein Foyer, in dem sich die Museumskasse, eine Cafeteria und der Museumsshop befinden.

Sechs flexibel einsetzbare Ausstellungssäle

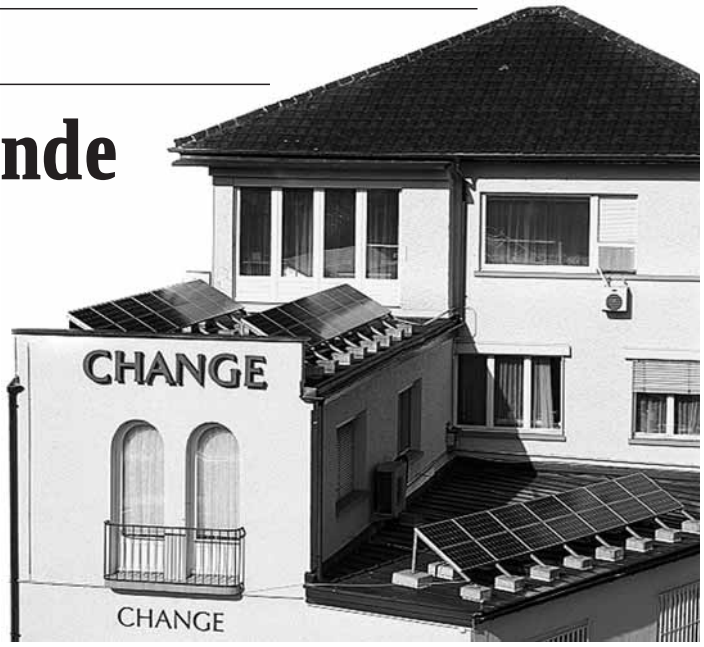
Das Kunstmuseum Liechtenstein verfügt über sechs Ausstellungsräume. Zwei vier Meter hohe Säle befinden sich im Erdgeschoss. Der eine davon erhält durch eine nördliche Fensterfront Seitenlicht, während der andere durch Kunstlicht beleuchtet wird. Diese beiden Säle eignen sich besonders gut für Wechselausstellungen. Das Obergeschoss wird durch ein zentral angeordnetes Treppenhaus erschlossen, um das sich in der Art eines Windrades vier Oblichtsäle gruppieren. Diese Vierteilung wird auch in der Dachaufsicht deutlich und gliedert ebenso Erd- und Untergeschoss. Die 5,5 Meter hohen Ausstellungssäle im Obergeschoss sind durch einen Rundgang miteinander verbunden, so dass sie sich hervorragend für grössere Ausstellungen, aber ebenso für Einzelausstellungen in einem oder zwei Räumen eignen.

Verwaltung und Technikräume im Untergeschoss

Während alle Ausstellungsräume im Erd- und Obergeschoss von der Städtlestrasse her erschlossen werden, sind auf der Ebene der Aeulestrasse die Räume für die Haustechnik, Werkstätte, Depots, Arbeits- und Schulungsräume, die Verwaltung sowie ein Auditorium für Vortragsveranstaltungen untergebracht.

Vaduz – Pioniergemeinde für Solarstrom

Gemeinde, Unternehmungen und Private tun etwas für die Förderung umweltfreundlichener Energiequellen



In der im Besitz der Gemeinde stehenden Liegenschaft Städtle 14 ist die Gemeindebauverwaltung untergebracht.

Seit bald fünf Jahren arbeitet auf dem Flachdach der Gemeindebauverwaltung (ehemals VPBank) ein Solarkraftwerk. Ein zweites wurde – ebenfalls im Auftrag der Gemeinde – 1996/97 auf dem Flachdach der neuen Primarschule Aeule installiert. Das Solarkraftwerk ist für Schüler zugänglich. An einer Anzeigetafel kann die produzierte Strommenge jederzeit abgelesen werden. Damit ist dieses Solarkraftwerk zu einem interessanten Demonstrationsobjekt für den Naturkundeunterricht geworden. Vaduz liefert aber auch bei der Nutzung der Solarenergie durch Private eine Reihe interessanter Beispiele. Hans Frommelt, Energieberater der Liechtensteinischen Kraftwerke, verdanken wir die nachfolgenden Informationen über Solarenergie-Anlagen, die er bei einem "Energiespaziergang" durch Vaduz gesammelt hat.

Solarenergieanlagen in unserer Gemeinde

Die Sonnenenergie, man spricht auch von Solarenergie, kann mit verschiedenen Technologien "angezapft" werden. Die Solarzellen wandeln die Sonnenenergie in Strom um und die Solarkollektoren erzeugen mit Hilfe der Sonnenenergie Warmwasser. Vaduz gehörte schon zu allen Zeiten zu den Energiepionieren in Liechtenstein. Im Mühleholz gab es schon zu historischen Zeiten wasserbetriebene Mühlen und Hammerschmieden. Die ersten Wasserkraftwerke wurden auf Vaduzer Boden gebaut.

Das Solarkraftwerk auf dem "Reisa-Gebäude"

Die erste netzgekoppelte Solaranlage, dies ist ein Solarkraftwerk, welches den produzierten Strom in ein öffentliches Stromversorgungsnetz einspeist, ist in Vaduz gebaut worden. Als LGU-Präsident wollte Dr. Peter Goop ein Zeichen setzen und hat auf dem Gebäude seines Vaters Adulf P. Goop – damals sprach man vom "Reisa-Gebäude" – das erste netzgekoppelte Solarkraftwerk Liechtensteins installieren lassen.

Weitere Beispiele von privaten Solarstromanwendern

Zwei weitere Sonnenstrompioniere wohnen in Vaduz. Xaver Frick hat im Jahr 1994 auf den Sheddächern der damaligen Gubser Metallbau AG ein 3 kW-Solarkraftwerk installiert. Frau Alice Wachter wollte in ihrem Ferienhaus auf Gaflei nur Solarstrom verbrauchen. Deshalb liess sie vor rund vier Jahren eine Solaranlage auf ihr Ferienhaus montieren.

Solarstrom für Postautohaltestellen

Bei zwei Vaduzer Postautohaltestellen schlägt ebenfalls die historische Stunde. Bereits im Jahr 1983 wurden die Postautowartehäuschen "Wingerten" und "Falknis" mit Solaranlagen, und zwar mit sogenannten Inselanlagen, ausgerüstet. Der Strom für die Beleuchtung während der Nachtstunden stammt direkt von der Sonne. Er wird in Batterien, welche sich unter den Sitz-

Beispiele für den Einsatz von Solarenergie auf öffentlichen und privaten Bauten in Vaduz.

bänken befinden, bis am Abend zwischengespeichert.

Landesbank und VPBank als aktuelle Beispiele

Bei den neuen Gebäuden der Liechtensteinischen Landesbank (LLB) und Verwaltungs- und Privatbank (VPB) wurden ebenfalls Solarkraftwerke, die Strom produzieren, installiert. Bei der LLB sind verschiedene Räume klimatisiert. Die Büros werden über Kühldecken gekühlt. Die anfallende Wärme wird ins Erdreich abgeführt. Dazu wurden in die Fundament-Bodenplatte rund 10 km Rohrschlangen verlegt. Der Strom für die Kühlung der Büros kommt vom Solarkraftwerk, welches auf dem nach Süden orientierten Dach der Schalterhalle installiert ist. Auf dem Dach der neuen VPB gibt es ebenfalls ein Solarkraftwerk, welches den Sonnenstrom in das hausinterne Stromversorgungsnetz einspeist. Somit kommt aus jeder Steckdose etwas Sonnenstrom!

Landesmuseum: "Bauen im Berg"

Rechtzeitig vor der Schwelle zum neuen Jahrtausend beginnt das Land Liechtenstein mit der Verwirklichung des neuen Landesmuseums

Mit dem symbolischen Spatenstich für den Neubau des Liechtensteinischen Landesmuseums hat am 20. September 1999 ein Ereignis stattgefunden, das insbesondere auch für Vaduz von grosser Tragweite und Bedeutung sein wird. In diesen Wochen haben die Arbeiten für die Einrichtung der Baustelle begonnen. Mit der Wiedereröffnung des Landesmuseums nach seiner zwangsläufigen, zehnjährigen Schliessung wird im Frühjahr 2003 gerechnet. Das neue Landesmuseum wird baulich aus drei ineinandergefügten Teilen bestehen: dem bisherigen Museumsgebäude, dem Verweserhaus und einem Neubautrakt, der in den Hang am Fusse des Schlossfelsens hineingebaut wird. Durch diese Lösung, die sich als "Bauen im Berg" versteht, werden die bestehenden Altbauten, also das Landesmuseum und das Verweserhaus in ihrer solitären Wirkung wesentlich gesteigert. Sie werden mit zu den markantesten Bauten im Zentrum unserer Gemeinde zählen: als Kontrapunkte zum neuen Kunstmuseum und weiteres Kulturzentrum. Der Grundsatzbeschluss zur Erneuerung des Landesmuseums unter Einbezug des Verweserhauses wurde vom Landtag 1996 gefasst. Gleichzeitig wurde ein Kredit von CHF 26,5 Mio. genehmigt. Weitere sechs Millionen sind Ende September von der Regierung für die Ausstattung und die ersten Ausstellungen des neuen Museums beantragt worden. Die jetzt in die Realisierungsphase tretende Lösung mit der Verlegung eines Bautraktes in den Berg basiert auf dem Ergebnis eines internationalen Architekturwettbewerbes. Unter 29 Wettbewerbsteilnehmern aus ganz Europa ging erfreulicherweise das Liechtensteiner Architektenteam Frank Brunhart, Johannes Brunner und Christoph Kranz als Sieger hervor.

Ende der "Baulücken"

Die Baustelle des Landesmuseums gliedert sich in die zur Zeit bestehenden, prominenten Baustellen in unserer Gemeinde ein. In einem Bericht, den sie aus Anlass des Spatenstichs erstellten, stellen der Konservator des Landesmuseums Norbert W. Hasler und Dipl.-Arch. Michael Pattyn u.a. fest, dass noch nie so viele Veränderungen stattgefunden haben wie im letzten halben Jahrhundert. "Allen Ortes wurden Gebäude abgerissen und es entstanden so für viele Jahre Baulücken und Parkplatzwüsten, die so manchen von weither angereisten Besucher die Frage stellen liess, wo denn nun hier das Zentrum von Vaduz sei. Gerade noch rechtzeitig an der Schwelle zum kommenden Jahrtausend wurde es mit den geplanten Veränderungen in Vaduz doch noch ernst".

Das Liechtensteinische Landesmuseum nach der Fertigstellung in drei Jahren. Unsere Computergrafiken zeigen Ansichten von Norden mit dem Haupteinang und von Süden mit dem Verweserhaus im Vordergrund. Computergrafik: Brunhart Brunner Kranz Architekten AG.

Vaduz und das Landesmuseum

Wechselhafte Geschichte seit mehr als 100 Jahren

Das Liechtensteinische Landesmuseum, 1893 von Fürst Johannes II. bewilligt und finanziell gefördert, befand sich schon immer in Vaduz. Von Schloss Vaduz, wo sich die ursprünglich bescheidene Sammlung bis zur Renovation im Jahre 1904 befand, wanderte das "Fürstliche Landesmuseum" vorübergehend ins Regierungsgebäude. Nach der Wiederherstellung des Schlosses kehrte es dorthin zurück. Als Fürst Franz Josef II. 1938 seine Residenz nach Vaduz verlegte, musste das Museum erneut übersiedeln. Es kam ins Vaduzer Rathaus und als Depotsammlung ins Schulhaus Ebenholz. 1952/54, als der heutige "Altbau" der Liechtensteinischen Landesbank erstellt wurde, überliess man dem Museum das oberste Stockwerk. Die Freude des unvergesslichen Lehrers und Konservators Dr. David Beck (1883-1966) über den neuen Standort dauerte kaum 10 Jahre. Die Landesbank benötigte die Räume für eigene Zwecke. Das Museum musste wieder geschlossen und magaziniert werden. Erst nach dem Umbau des ehemaligen Zoll- und Gasthauses zum Adler erhielt das Landesmuseum 1972 endlich ein eigenes Haus. 20 Jahre später, im Mai 1992, kam erneut das Aus. Bei den Bauarbeiten zu den neuen Gebäuden der LLB entstanden Gebäudeschäden am Landesmuseum und am Verweserhaus. Das Museum musste aus Sicherheitsgründen geschlossen werden. Nun entsteht es neu und ohne Zweifel auch in neuer und hoffentlich bleibender Pracht.

Das Liechtensteiner Architektenteam Frank Brunhart, Johannes Brunner und Christoph Kranz setzte sich beim internationalen Wettbewerb für den Museumsneubau unter 29 Konkurrenten durch.

Regierungschef Dr. Mario Frick, Kulturministerin Dr. Andrea Willi, Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt und dipl. Arch. Walter Walch (Hochbauamt) anlässlich des Spatenstichs. Der Bürgermeister gehörte ebenfalls der Jury für den Wettbewerb zum Neubau des Landesmuseums an.

Erinnerungen an einen unvergesslichen Tag

Schiff ahoi. Erna Haselbach geb. Nigg und Annie Wolf grüssen mit dem Bürgermeister von einer fröhlichen Schiffahrt auf dem Zugersee.

Oskar Gassner, Jahrgang 1908, war auch dieses Jahr der älteste Teilnehmer am Seniorenausflug des Komitees „Freude dem Alter", Vaduz. Unsere Aufnahme zeigt ihn mit Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt, der ihm traditionsgemäss ein Geschenk zur Erinnerung überreichte.

Mit den Vaduzer Seniorinnen und Senioren unterwegs

Trachtenfrauen und Mitglieder des Samaritervereins teilten sich die Betreuung der Reisegesellschaft auf. Unser Bild von den Trachtenfrauen im Einsatz zeigt von links: Claire Wachter, Carmen Hemmerle, Jacqueline Sablonier, Hilde Wille und Margrit Gassner zusammen mit Hubert Kaufmann.

Begrüssung der ältesten Teilnehmerin: Bürgermeister Karlheinz Ospelt mit Anna Gmür. Oben ein Erinnerungsbild vom Seniorenausflug 1999 mit Leni Kranz sowie Klara und Olga Marxer.

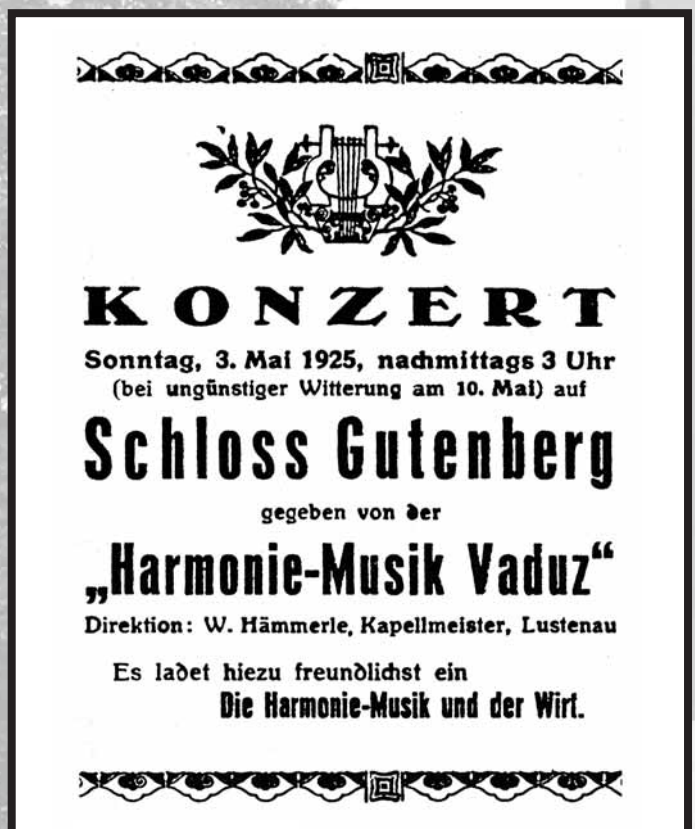
Von den "Blechiers" zum Blasorchester

Notizen aus der Entstehungsgeschichte der Harmoniemusik Vaduz vor 136 Jahren

Die Vaduzer Blechmusik im Gründungsjahr 1863

Acht musikbegeisterte Mitbürger, nämlich Fritz Seger (*1832) , Reinold Seger (*1833), Andreas Verling (*1834), Mathäus Boss (*1834), Johann Rheinberger z. Löwen (*1837), Julius Seger (*1837), Josef Gassner (*1842) und alt Landrat Meinrad Ospelt (*1844) gründeten im Herbst 1863 die "Vaduzer Blechmusik". Bald nach der Gründung stiessen auch der spätere Gerichtsdiener Josef Anton Seger (*1836) und Altvorsteher Reinold Amann (*1849) zum Verein.

Das Geld für die acht Blechblasinstrumente, die zu beschaffen waren, 400 Gulden, mussten als Darlehen bei der Sparkassa aufgenommen werden. Johann Rheinberger unterschreibt als Bürge. Als Gegenleistung urbanisierten ihm die angehenden Musikanten das von Rheinkies überschwemmte Toniäule. Zur Abzahlung der laufenden Schulden zahlte jeder Musikant 20 Kreuzer im Monat! Am Silvesterabend des Jahres 1863 gaben die Musikanten ihren ersten Auftritt. Innerhalb weniger Monate waren sie zuvor von einem deutschen Freund ihres Dirigenten, Oberlehrer Anton Hinger, mit dem Gebrauch der Instrumente vertraut gemacht worden. Als nächster grösserer Auftritt folgte das Fronleichnamsfest 1864. Mit Tanz- und Unterhaltungsmusik bei allen möglichen Dorffesten wurde in den folgenden vier Jahren so viel Geld eingenommen, dass die Bankschuld für die Instrumente zur Gänze getilgt werden konnte. 1894 hiess die frühere Blechmusik "Musikverein Vaduz" und strebte im Vereinszweck ihrer damaligen Statuten die Heranbildung einer gut geschulten "Harmonie-Musik" an. Und vor 100 Jahren, wenige Wochen vor der Jahrhundertwende 1899/1900, gab die Harmoniemusik im Rahmen ihrer Generalversammlung ein Konzert, bei dem neben populärer Unterhaltungsmusik auch anspruchsvolle Opernmelodien dargeboten wurden.



KONZERT

Sonntag, 3. Mai 1925, nachmittags 3 Uhr
(bei ungünstiger Witterung am 10. Mai) auf

Schloss Gutenberg

gegeben von der

„Harmonie-Musik Vaduz"

Direktion: W. Hämmerle, Kapellmeister, Lustenau

Es ladet hiezu freundlichst ein
Die Harmonie-Musik und der Wirt.

Heute zählt unsere Harmoniemusik 55 aktive Mitglieder, wovon rund 1/5 Musikantinnen sind. Der Verein steht erneut vor einer Jahrhundert-, ja gar vor einer Jahrtausendwende. Der Anlass wird am Samstag, 4. Dezember 1999 mit einem entsprechend grossen und gut vorbereiteten Konzert im Vaduzer-Saal begangen (Siehe Vorschau in dieser Ausgabe). Sicher hätte heute auch der Komponist Josef Gabriel Rheinberger (1839-1901) an den Leistungen unserer Harmoniemusik seine Freude. Interessiert an ihrem Fortkommen war er allemal. Denn schon 1864 erkundigte sich Rheinberger aus München bei seinem Vater: "Können die Blechiers jetzt meinen Marsch spielen"? Es muss also einen Rheinberger-Marsch gegeben haben, der leider bis heute zu den unbekannten Werken des Meisters zählt. Vielleicht findet er sich bis zum Jahr 2001, wenn wir den 100. Todestag unseres grossen Sohnes begehen können. (Daten und Namen zu diesem Beitrag sind der Jubiläumsschrift "125 Jahre Harmoniemusik Vaduz" entnommen. Das Buch erschien 1988).

Konzertereignis zur Jahrtausendwende

Dem bevorstehenden Millennium, also der Jahrtausenwende,

widmen die Musikanten und Musikantinnen unserer Harmoniemusik und ihr Dirigent, Ernst Lampert, das Jahreskonzert 1999. Gemäss diesem Motto will uns die Harmoniemusik wenigstens die letzten 100 Jahre des ausklingenden Jahrtausends auf musikalische Weise noch einmal in Erinnerung rufen. Die musikalischen Darbietungen werden von humoristischen Anmerkungen von Hansrudi Sele unterbrochen, der für diesen Abend noch einmal als kabarettistischer Chronist – nur der Harmoniemusik zuliebe – auf die Bühne zurückkehrt, die ihm früher so oft ein Stück Welt bedeutet hat. Der erste Teil des Abends wird traditionsgemäss der klassischen Musik gewidmet sein, wobei die Auswahl der Stücke dem Motto entsprechend auf das zu Ende gehende Jahrhundert ausgelegt ist. So wird den verschiedenen Geschehnissen der vergangenen Jahre ein Stück gewidmet. Auch neuzeitliche Kompositionen sollen zu Ehren kommen.

"Wir sind der Star..."

Unter dem Titel "Wir sind der Star" soll der beschwingte und modernere zweite Teil stehen. Solisten und/oder einzelne Register werden hier ihr Können zeigen und versuchen, das Publikum mit ihrem Spiel in Bann zu ziehen. Polkas, Csardas, Swing und Märsche werden zum besten gegeben. Die Harmoniemusik Vaduz freut sich schon heute auf ein attraktives Jahreskonzert mit gehobenen Blasmusikdarbietungen am 4. Dezember 1999 im Vaduzer-Saal. Die Musikantinnen und Musikanten würden sich sehr freuen, wenn Sie sich diesen Abend für das Konzert im Vaduzersaal reservieren könnten.

Die Harmoniemusik Vaduz im Herbst 1999

Junge Musikbegeisterte gesucht!

Welche Vaduzer Primarschüler/-innen haben Lust, ein Blas- oder Schlaginstrument zu erlernen? Die Harmoniemusik Vaduz hat vor acht Jahren die Untergruppe "Jugendmusik Vaduz" gegründet. Ausserdem besteht eine Gruppe von derzeit 20 Musikschülern mit dem Namen "Jungmusikanten Vaduz", die an der Liechtensteinischen Musikschule eine Grundausbildung absolvieren. Die Jungmusikanten sollen an der Musikschule das nötige Rüstzeug erlernen, um nach zwei Jahren der Jugendmusik beitreten zu können. Die Teilnahme daran stellt eine wertvolle Ergänzung zum Musikunterricht dar. Neben dem erzieherischen Wert und der sinnvollen Freizeitgestaltung ist die Förderung und Sicherung des musikalischen Nachwuchses für die Harmoniemusik das Hauptziel dieser beiden Vereinigungen. Die Ausbildungskosten werden gemeinsam von Land, Gemeinde, Harmoniemusik und dem Schüler/der Schülerin (bzw. dem gesetzlichen Vertreter), auf den/die 20 % des Gesamtbetrages entfallen, getragen. Die Instrumente können von der Harmoniemusik zur Verfügung gestellt werden. Neben den gemeinsamen Proben und Auftritten organisiert die Jugendmusik im Auftrag der Harmoniemusik jährlich ein Musiklager für die Jungmusikanten. Als Ausgleich zu den Proben bleibt auch viel Zeit für Spiel und Spass. Ausserdem gibt es noch andere Aktivitäten, wie z. B. einen Ausflug oder ein Grillfest. Wer Interesse an der Mitgliedschaft hat, kann mit nachstehenden Personen Kontakt aufnehmen.

Obmann der Harmoniemusik
Christian Hemmerle
Mareestrasse 3, 9490 Vaduz,
Tel. 232 28 54

Leiter der Jugendmusik
Daniel Egger
Schaanerstrasse 6, 9490 Vaduz
Tel. 232 20 54

Willkommen im neuen Jugendcafé

Treff für eine sinnvolle, jugendgerechte Freizeitgestaltung mit einer grosszügigen Infrastruktur im Spoerry-Areal

Jugendcafé Camäleon
Öffnungszeiten:
Mittwoch, Samstag, Sonntag von 14.00 – 21.00 Uhr
Donnerstag, Freitag von 16.00 – 21.00 Uhr

Das Vaduzer Jugendzentrum, ursprünglich im Untergeschoss des Vaduzer-Saals beheimatet, musste Anfang der neunziger Jahre wegen des Saal-Neubaues eine neue Bleibe suchen. Sie wurde in den leerstehenden Räumen der Spoerry-Fabrik gefunden. Was zunächst als Provisorium gedacht war, wurde später als definitive Unterkunft bestätigt. Im Oktober 1994 wurde der neue Jugendtreff eröffnet und gab sich von nun an den Namen Camäleon. Heute nimmt das Camäleon einen festen Platz im Gesamtkonzept der ehemaligen Spoerry-Fabrik ein. Und nachdem die Jugendlichen-Generation der ersten Jahre nach und nach ins Erwachsenenalter eintritt, ist es Zeit für den Jugendtreff, sich wieder dem neuen Nachwuchs anzupassen. Das Camäleon verändert seine Farbe.

Die Gemeindemitarbeiter/innen des Camäleon-Teams: Stephan Köppel, Claudia Veit, Ruedi Gasser und Alexandra Gassner

Café als als zentraler Punkt

Nachdem das Camäleon im Juli und August geschlossen hatte, um einige Umstrukturierungen und kleinere Renovationsarbeiten auszuführen, öffnete der Jugendtreff am 18. September für eine neue Generation Jugendlicher seine Pforten, unter dem neuen Namen – Jugendcafé Camäleon. Das Café soll zukünftig der zentrale Punkt des Treffs sein. Das Angebot, Öffnungszeiten sowie die Gestaltung der bestehenden Räumlichkeiten werden zusammen mit den Jugendlichen festgelegt.

Erfolgreiche Schnuppertage und Disco-Nacht

Mit drei Schnuppertagen, die Anfang bis Mitte September stattgefunden haben, bot das Leiter/-innen-Team Jugendlichen zwischen 13 und 18 Jahren an, im umgestalteten Treff frei herum zu schnuppern. Es bestand die Möglichkeit, alles in- und ausserhalb des Jugendcafés zu durchstöbern, kennenzulernen und Wünsche bzw. Anregungen anzubringen. Die Räumlichkeiten im Jugendcafé sind weder vollständig noch perfekt eingerichtet und werden laufend mit den Jugendlichen neu gestaltet. Als offizielle Eröffnung empfing das Camäleon-Team dann seine jungen Gäste am dritten September-Samstag zu einer heissen Disco-Nacht.

Vom Internet bis zum Spielraum

Die Jugendlichen im Alter zwischen 13 – 18 Jahren haben im Spoerry-Areal die Möglichkeit, die vorhandene Infrastruktur (Multimedia - Internetstation, Gameraum mit Playstation und Nintendo 64, Computer zum Schulaufgaben erledigen, Café fürs leibliche Wohl usw.) mit oder ohne Unterstützung der drei Jugendarbeiter/-innen zu nutzen. Natürlich sind auch Aktionen, Projekte und verschiedenste Aktivitäten in- und ausserhalb des Jugendtreffs immer wieder gefragt und somit auch ständig aktuell. Die Aktivitäten in- und ausserhalb des Treffs sind jedoch stark vom jeweiligen Publikum abhängig, welches natürlich jederzeit herzlichst eingeladen ist, mitzuarbeiten, mitzuorganisieren und Ideen einzubringen.

Die Gemeinde dankt

Die Gemeinde dankt dem Leiter-Team mit Claudia Veit, Alexandra Gassner und Ruedi Gasser sowie dem (neuen) Praktikanten Stephan Köppel für die bisherige Arbeit und wünscht weiterhin viel Erfolg.

Lexikon: Chamäleon

Das "Camäleon", eigentlich Chamäleon (griechisch Erdlöwe), gehört zur Familie der baum- und strauchbewohnenden Echsen. Je nach Stimmung (Wohlbefinden, Licht, Wärme oder auch Angst und Hunger) ändern Chamäleons die Farbe ihres Körpers. Es gibt 133 Arten und Unterarten von Chamäleons. Die meisten leben in Afrika und Indien. Vereinzelte Arten gibt es auch im südlichen Spanien.

Opernverein Vaduz:

Erste Eigenproduktion mit Lortzings "Waffenschmied"

1998 machte der Opernverein Vaduz erstmals mit einem vielbeachteten Konzert von sich reden. Mit der komischen Oper "Der Waffenschmied" von Albert Lortzing wagte sich der 1997 gegründete Verein diesen Herbst erstmals an eine Eigenproduktion. Unter grossem Beifall ging am 18. September im Vaduzer-Saal die Premiere in Szene. Der Spielplan wurde auf 9 weitere Aufführungen ausgelegt. Der auf Initiative von Martin Biedermann gegründete Verein versteht sich als Ergänzung zu den Operettenbühnen. Aus Rücksicht auf die Operettenspielzeit, die traditionellerweise von Januar bis März abwechslungsweise in Balzers und Vaduz stattfindet, verlegte der Opernverein die Aufführungen des "Waffenschmied" in den Frühherbst. Dem Verein steht der frühere Präsident des Fürstlich Liechtensteinischen Sängerbundes, Theo Jäger, vor.

Herzliche Glückwünsche

Alt Bürgermeister Arthur Konrad feierte am 6. September seinen 65. Geburtstag. Arthur Konrad gehörte fast 20 Jahre lang dem Gemeinderat von Vaduz an, davon fast 15 Jahre als Bürgermeister. Anlässlich der Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen 1995 verzichtete er auf eine neuerliche Kandidatur. Im April 1998 wurde er zum Vermittler gewählt. Namens der Gemeinde dankt Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt seinem Amtsvorgänger auch auf diesem Weg für seinen langjährigen Einsatz und wünscht ihm weiterhin Gesundheit und Wohlergehen.

Jungbürgerfeier

Die diesjährige Jungbürgerfeier der Gemeinde, zu der alle in Vaduz wohnhaften Frauen und Männer des Geburtsjahrganges 1979 eingeladen worden sind, findet am Freitag, den 29. Oktober 1999 statt. Beschränkten sich ähnliche Veranstaltungen in der Vergangenheit auf einen Empfang im Rathaus, so sind dieses Jahr erstmals auch Begehungen und Besichtigungen von neuen Infrastruktureinrichtungen eingeplant. Treffpunkt ist um 16.15 Uhr beim Busterminal. Mit dem "Vadozer Zögle", einer neuen, privaten Touristenattraktion, geht es dann ab in Richtung Spoerry-Areal. Hier werden die jungen Gäste der Gemeinde durch die Ende August in Betrieb genommene, neue Mehrzweckhalle geführt. Um 17.45 Uhr ist die Weiterfahrt zum Rheinparkstadion geplant. Auch hier haben die Jungbürgerinnen und Jungbürger Gelegenheit, die Anlage zu besichtigen und sich über ihre Entstehungsgeschichte zu informieren. Während eines Aperitifs im Rathaussaal erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer weitere Informationen über das Verwaltungszentrum. Ein Abendessen beschliesst die Jungbürgerfeier, die eine interessante Informationsveranstaltung werden wird.

Proksch-Bild von Schloss Vaduz

Zu den letzten bedeutenden Auftragsarbeiten, die der 1998 verstorbene Galerist Albert Konrad Haas an den bekannten Wiener Künstler Peter Proksch vergeben hatte, zählte ein Bildnis von Schloss Vaduz. Das Bild wurde von der Stiftung "Viriditas" erworben, in deren Namen es Frau Erika Hautmann nun der Gemeinde Vaduz als Geschenk übergeben hat. Unsere Aufnahme von der Überreichung des Bildes zeigt Frau Erika Hautmann mit Bürgermeister Karlheinz Ospelt. Das Bild hat inzwischen einen Ehrenplatz im Rathaussaal erhalten.

Die Pfarrei als Freundeskreis um Jesu

Die Gemeinde dankt Pfarrer Franz Näscher für sein zwanzigjähriges Wirken in Vaduz

Vaduz dankt Franz Näscher, seit 20 Jahren Pfarrer zu St. Florin und geschätzter Seelsorger unserer Gemeinde.

Vaduz hatte immer Glück mit seinen Pfarrherren. Als dem unvergessenen Ludwig Schnüriger (1991+) im Jahre 1979 Franz Näscher im Amt folgte, löste ein aufgeschlossener Geist den anderen ab. Wie Ludwig Schnüriger, so erkannte auch der damals 41 Jahre junge Franz Näscher, dass die römische Kirche den Wandel der Zeit ernst nehmen musste, wenn sie den Kontakt mit den unterschiedlichen Gesellschaftsgruppen nicht verlieren wollte. Getreu seinem Lebensziel, die Pfarrei als "Freundeskreis um Jesu" zu leiten und zu begleiten, ergriff er im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte immer wieder die Initiative für neue Formen der Begegnung innerhalb und ausserhalb der Gottesdienste selbst. Mit den Alpsegnungen auf Pradamee unter Einbezug immer wieder anderer Ortsvereine, den gemeinsamen Aperitifs an Festtagen, Pfarreiwallfahrten , einem breiten und weltoffenen Bildungsangebot hat es Pfarrer Franz Näscher in den letzten 20 Jahren immer wieder verstanden, die Menschen davon zu überzeugen, "in einer Kirche zu leben, wie sie eben ist". Eines seiner Lebensziele, das er anlässlich seines 20jährigen Jubiläums als Pfarrer zu St. Florin selbst formuliert, ist, die Zusammengehörigkeit in der Pfarrei zu stärken und damit das 'Kirchesein' am Ort bewusst zu machen. Pfarrer Franz Näscher arbeitet an einer Chronik der "Pfarrei St. Florin 1979-1999". Er dankt darin jenen, die ihn auf seinem Weg als Pfarrer von Vaduz bis heute begleitet und unterstützt haben. Die Gemeinde gibt diesen Dank zurück, verbunden mit der Hoffnung, dass uns Franz Näscher noch manche Jahre als Pfarrer zu St. Florin erhalten bleibt.

Vielseitigkeit und Kontakt mit Menschen

Spital-Verwalter Walter Marxer feierte diesen Sommer sein 20jähriges Arbeitsjubiläum

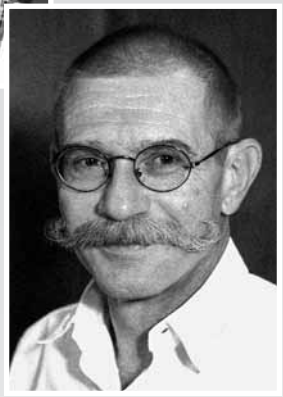
Als sich Walter Marxer vor 20 Jahren zum Stellenwechsel von der Liechtensteinischen Landesbank in die Krankenhausverwaltung der Gemeinde Vaduz entschied, war gerade erst die Geschützte Operationsstelle (GOPS) fertiggestellt. Vom Rest des heutigen Spitals standen erst die Mauern. Der Krankenhausbetrieb war während der Bauzeit provisorisch in zwei Stockwerke und in Räume im Untergeschoss des benachbarten Betagtenwohnheims verlagert. Heute kommt dem Krankenhaus, das ab 1. Januar 2000 offiziell Landesspital mit Standort Vaduz wird, eine bedeutende Rolle in der spitalärztlichen Versorgung unseres Landes zu. Die Berufslaufbahn Walter Marxers als Krankenhausverwalter verläuft parallel zur Geschichte des Spitals in den letzten zwei Jahrzehnten. Bis zur Eröffnung des Neubaus im Oktober 1981 bildete sich Walter Marxer selbst in Krankenhäusern der Nachbarschaft weiter und baute gleichzeitig die administrative Infrastruktur des Vaduzer Spitals auf. In den letzten 20 Jahren hat sich vieles getan. Bis zu 40'000 Patienten, stationäre und ambulante, hat Walter Marxer kommen und gehen sehen. Die Zahl der Mitarbeiter ist von rund 30 auf 100 Stellen angewachsen, die von rund 150 Frauen und Männern besetzt sind. Über seine Arbeit freut er sich heute, 20 Jahre später, nicht weniger als am ersten Tag: "Ich habe immer eine vielseitige Tätigkeit gesucht, die mich mit Menschen zusammenbringt. Beides hat mir mein Beruf hier im Spital in reichem Masse gebracht." Im Namen der Gemeinde dankte Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt als Vorsitzender der Krankenhauskommission Walter Marxer und wünschte ihm weiterhin viel Erfolg.

Die Gemeinde als Arbeitgeber

Dienstjubiläen, neue Mitarbeiter/-innen und Austritte seit Juni

Seit der letzten Ausgabe von VaduzDirekt (im Juni 1999) hat sich auch im Personalbereich unserer Gemeinde einiges getan. Von den über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im Dienste der Gemeinde stehen, werden rund 80 von der Stabsstelle Personalwesen unter der Leitung von Jolanda Seger betreut. Sie führt u. a. Buch über die Neueintritte, Austritte und Dienstjubiläen, die Gegenstand des nachfolgenden Beitrages sind. Im August 1999 konnten gleich drei Dienstjubiläen gefeiert werden:

Frau Maria Tonn-Frick ist am 15. August 1979 in die Dienste der Gemeinde getreten. Sie arbeitete mehr als 10 Jahre als Aushilfe und als Leiterin im Kinderhort. Seit sie ihre eigene Familie zu betreuen hat, besorgt sie Reinigungsarbeiten für die Kindergärten im Schwefel und in der Aubündt. Insgesamt steht Frau Tonn-Frick damit seit 20 Jahren im Gemeindedienst.



Am 1. August 1999 konnte Gemeindesekretär Gebhard Ospelt sein 15jähriges Dienstjubiläum begehen. Als Gemeindesekretär hat Gebhard Ospelt die sprunghafte Aufwärtsentwicklung unserer Gemeinde in vielen Bereichen vor allem als Protokollführer im Gemeinderat und in verschiedenen Kommissionen aus nächster Nähe miterlebt.

Weniger in der Öffentlichkeit steht aufgrund seiner Funktion Philippe Voumard aus Eschen. Er trat am 1. August 1989, also vor zehn Jahren, als Forstwart in die Dienste der Gemeinde Vaduz. Sein Arbeitsplatz ist der Vaduzer Wald.

Dank und Abschied

Jürgen Schurti aus Triesen hat seine zweijährige Bürolehre in der Verwaltung Mitte Juli 1999 erfolgreich abgeschlossen. Er glänzte mit einer Note von 5,0 im Diplomzeugnis. Wir gratulieren herzlich und wünschen für die Zukunft alles Gute.

Frau Irène Sochin, Eschen, erteilte wie Frau Elisabeth Marxer-Ospelt, Vaduz, fünf bzw. zwei Jahre Religionsunterricht an den Schulen der Gemeinde Vaduz. Auch ihnen gilt unser Dank.

Für Jessica Kieber aus Vaduz ging am 16. August das einjährige Praktikum, das sie im Rahmen ihrer zukünftigen Berufsausrichtung am Kinderhort Vaduz absolvierte, erfolgreich zu Ende. Wir wünschen weiterhin alles Gute.

Verschiedenes

Carmen Allemann-Wick, Schaanwald, hat ihr Arbeitspensum im Kinderhort infolge Mutterschaft reduziert, bleibt uns aber weiterhin als Aushilfe erhalten. Ihre bisherige Funktion als stellvertretende Hortleiterin wird von Gabriela Schläpfer wahrgenommen.

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Als neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begrüssen wir:

Werner Zimmermann aus Mels gehört seit 1. August 1999 für ein Jahr als Landwirtschaftslehrling zum Team des Riethofs.

Sabrina Marxer aus Mauren hat am 1. August die vakante Stelle im Sekretariat der Gemeindebauverwaltung übernommen.

Patrick Elkuch aus Bendern. Er absolviert seit 12. Juli 1999 eine zweijährige Bürolehre.

Nedha Ospelt, Vaduz, hat am 16. August ein einjähriges Praktikum im Kinderhort angetreten.

Allgemeines

Sanitätsnotruf	144
Polizei (24 Stunden)	117
Feuerwehr-Notruf	118
Krankenhaus Vaduz	235 44 11
Krankenmobilien-Verwaltung des Samaritervereins (Ursula Frick, Schaanerstr. 31)	230 08 09
wenn nicht erreichbar:	233 34 77
Giftunfälle (Notruf 24 Stunden)	01/251 51 51
JAS Jugendarbeitsstelle des Dekanats	232 48 24
Kinder Sorgentelefon	233 31 31
Kontakt- und Beratungsstelle Alter KBA, Hausnotruf	237 65 65
Spital Grabs	081/772 12 11
Landeskrankenh. Feldkirch	059 5522 30 30
Schlossapotheke	
Öffnungszeiten an Sonn- und Feiertagen jeweils von 10.00 - 11.30 Uhr	233 25 30
Bestattungen	
Katholisches Pfarramt	232 36 16
KINTRA-Bestattungsdienst	392 37 33/34
Familienhilfe Vaduz (Hauspflegeverein)	
Hauspflege	232 98 90
Haushilfe-Dienst für Betagte	232 98 90
Mahlzeitendienste	232 98 90
Gemeindekrankenpflege	232 84 11
Mütter- und Väterberatung LRK	233 37 21

Gemeindeverwaltung

Bürgermeister, Einwohnerkontrolle, Gemeindekanzlei, Gemeindekasse, Steuerkasse, Personalwesen, Fundbüro	
Rathaus Städtle 6	237 78 78
Fax Gemeindekanzlei	237 78 19
Fax Gemeindekasse	237 78 39
Bürgermeister Ospelt Karlheinz lic. oec. priv.	233 23 89
Gemeindebauverwaltung,	
Städtle 14	237 78 70
Natel Liegenschaftsverwalter	079 406 74 71
Fax	237 78 79
Gemeindepolizei, Städtle 14	237 78 50
Natel	079 696 33 83
Fax	237 78 59
Gemeindepolizisten	
Beck Daniel priv.	262 28 12
Wolf Rigobert priv.	232 45 32
Rathaus Hauswart	
Wille Roland priv.	237 78 43

Gemeindedienststellen

Abfallentsorgung	
Deponie und Kompostierung, «Im Rain»	232 09 88
Deponiewart Falk Emil priv.	232 69 43
Entsorgungszentrum Haberfeld, Drescheweg 8	232 61 65
Kehrichtabfuhr, Beck Jürgen, Schaanerstr. 41	237 49 69
Tierkadaverbeseitigung, Wasenmeister Schreiber Franz, Schaanerstr. 72	232 13 92
Feuerwehr-Notruf	118
Depot, Schaanerstr. 2	232 46 76
Natel	079 406 74 59
Kdt. Lageder Werner priv.	232 32 53
Stv. Bachmann Josef priv.	232 14 56
Forsthaus Bannholz	232 44 46
Natel	079 698 44 46
Gemeindeförster Ospelt Thomas priv.	232 46 83
GAV-Störungsdienst	
Wachter TV+Communications AG	260 06 06
Jugendtreffpunkt Camäleon	
St. Luzistr. 1	230 02 10
Fax	230 02 11
Telefonkabine	233 33 98
Kindergärten	
Aubündt, Aubündt 5	232 49 37
Bartlegrosch, Bartlegroschstr. 31	232 41 39
Ebenholz, Fürst-Franz-Josef-Str. 38	232 62 76
Haberfeld, Weiherweg 15	232 35 32
Schwefel, Schwefelstr. 17	232 68 67
Kinderhort Haberfeld, Weiherweg 15	232 66 26
Kläranlage, Schaanerstr. 49 T/F	232 26 40
Pikettdienst Natel	079 413 06 76
Klärmeister Ospelt Hans priv.	232 28 70
Krankenhaus, Heiligkreuz 25	235 44 11
Besuchszeiten:	
Allg. Abt. 13.00 - 15.30 Uhr / 18.30 - 19.30 Uhr	
Priv. Abt. 10.00 - 19.30 Uhr	

Pfarrämter	
Katholisches Pfarramt, St. Florinsgasse 17	232 36 16
Pastoralassistent Vogt Peter	233 34 10
Evang. Kirche im FL, Fürst-Franz-Josef-Str. 11	232 21 42
Evang.-lutherisches Pfarramt Eggasweg 10	232 25 15
Primarschule Aeule	232 30 60
Fax	233 29 32
Hauswart	232 30 64
Natel Hauswart	079 406 74 69
Hauswart Schluchter Rüdiger priv.	232 42 01
Primarschule Ebenholz	265 50 80
Fax	265 50 99
Hauswart Lins Linus priv.	232 27 43
Riethof Landwirtschaftsbetrieb, 9487 Gamprin-Bendern	232 37 25
Schwimm-/Badeanst. Mühleholz	232 24 77
Kiosk	232 66 91
Rheinpark Stadion	237 48 80
Natel Sportplatzwart	079 623 56 18
Vaduzer-Saal, Dr. Grass Str. 3	235 40 60
Saalwart Ospelt Rainer priv.	233 25 47
Natel	079 629 33 62
Fax	235 40 61
Vermittleramt	232 01 44
Vermittler Konrad Arthur priv.	232 21 14
Vermittler-Stellvertreter Walser Ernst sen. priv.	232 58 51
Wasserwerk, Drescheweg 8 T/F	232 26 21
Pikettdienst Natel	079 697 57 14
Wassermeister Büchel Silvio priv.	232 38 84
Werkbetrieb, Drescheweg 8	232 61 65
Pikettdienst Natel	079 696 83 88
Fax	232 64 65
Werkbetriebsleiter Becker Pepi priv.	232 70 30

(T/F = Telefon + Fax)

Ärztlicher Notfalldienst Telefon 235 44 11

Öffnungszeiten Abfallentsorgung

Entsorgungszentrum Haberfeld		
für Speiseöl, Altöl, Glas, Altmetall, Papier, Batterien, usw.	Montag - Freitag	13.00 - 16.00 Uhr
	Samstag	09.00 - 12.00 Uhr
Deponie «Im Rain» (Deponie und Kompostierung)		
1. März bis 31. Oktober	Montag - Freitag	07.00 - 12.00, 13.30 - 17.30 Uhr
	Samstag	13.00 - 16.00 Uhr
1. November - 28./29. Februar	Montag - Freitag	08.00 - 12.00, 13.30 - 17.00 Uhr
	Samstag	13.00 - 16.00 Uhr